

Altershilfe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **50 (1972)**

Heft 2

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

härter und tragischer zu verspüren als bei der alten Generation. Da die heutige Gesellschaft den Wert des Menschen in erster Linie nach seiner Nützlichkeit im Produktionsprozess beurteile, sei bei den Betagten das Gefühl des Eigenwertes und des Selbstvertrauens weitgehend verlorengegangen. Dem alten Menschen, nach einem oft schweren und mühevollen Leben, diese Eigenwürde wieder zu verschaffen, sei eine der wichtigsten Aufgaben unserer Kultur. An die Sozialwissenschaftler richtete Antonini die Aufforderung, mutige und umfassende Lösungen für die Frage zu suchen, wie die Generation der Alten den ihr gebührenden Platz im gesellschaftlichen Gesamtgefüge einnehmen könne.

Ernst Noam

Altershilfe

Der Auszug aus dem Tätigkeitsbericht der Stiftung im Rahmen des Kantonalkomitees bestätigt die nach wie vor grosse Bedeutung der individuellen finanziellen Hilfen sowie die weitere Zunahme der Beratungsstellen, verbunden mit einem entsprechenden Ausbau der persönlichen, generellen Hilfe für alle Betagten. Erfreulicherweise konnte aber auch das Sammelergebnis weiter erhöht werden, es liegt um rund 9 Prozent über demjenigen des Vorjahres.

Tätigkeit der Kantonalkomitees der Stiftung «Für das Alter» 1971 (Auszug)

Allgemeines. Ein erstes grosses Ziel beim Auf- bzw. Ausbau der Beratungs- und Fürsorgestellen der Kantonalkomitees wurde im Berichtsjahr erreicht. Mit deren Errichtung in den Kantonen Schaffhausen, Graubünden und Genf bestanden nicht nur 54 Beratungs- und Fürsorgestellen, sondern in jedem Kanton war innerhalb von drei Jahren ein Zentrum geschaffen worden.

Sammlung. Grosse Anstrengungen wurden auch im Berichtsjahr unternommen, um die Stellung der Stiftung als private Institution zu untermauern. Dazu diente in erster Linie die im Oktober durchgeführte Sammlung, welche von den Kantonalkomitees im Verein mit den unzähligen Sammlerinnen und Sammlern oder in anderer Art und Weise, zum Beispiel durch einen Postcheckversand, stattfand (vgl. Tabelle 1). Das Ergebnis dieser Sammlung diente für Leistungen, für welche die Bundesmittel nicht ausreichten oder für die vorgesehene Hilfen nicht eingesetzt werden konnten, weil hierfür die rechtlichen Voraussetzungen fehlten. Das Direktionskomitee ist allen an der Sammlung beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kantonalkomitees, dem Radio, der

Tabelle 1 Sammlungsergebnisse — Résultats des collectes

Komitee Comité	Total 1971	1970	pro Kopf par habitant	
	Fr.	Fr.	1971 Rp.	1970 Rp.
Zürich	583 920.12	531 889.55	52,71	48,01
Bern	301 773.35 ¹	275 848.85	32,96	30,59
Jura-Nord	10 604.45	17 902.95 ¹	15,69	21,93
Luzern	109 135.87	98 459.70	37,68	33,99
Uri	21 149.25	21 204.10	62,04	62,20
Schwyz	38 169.—	33 543.50	41,46	36,43
Obwalden	5 995.45	9 797.35	24,46	39,97
Nidwalden	3 300.—	3 300.—	12,87	12,87
Glarus	14 290.—	8 820.40	37,45	23,12
Zug	27 339.65	24 380.65	40,21	35,86
Fribourg	21 047.50	26 908.40	11,67	14,92
Solothurn	77 129.40	75 046.55	34,41	33,48
Basel-Stadt	63 967.19	59 533.41	27,23	25,34
Basel-Land	110 621.27	80 114.89	53,99	39,10
Schaffhausen	20 413.40	16 983.85	28,02	23,31
Appenzell A.-Rh.	20 068.20	22 759.95	40,94	46,43
Appenzell I.-Rh.	6 842.60	4 312.30	52,14	32,86
St. Gallen	227 462.65	211 586.60	59,16	55,03
Graubünden	49 667.—	37 931.51	30,64	23,40
Aargau	177 340.70	159 375.55	40,93	36,78
Thurgau	96 592.30	71 743.50	52,83	39,24
Ticino	62 882.75	60 439.95	25,62	24,62
Vaud	55 562.20	53 586.90	10,86	10,47
Valais	20 190.45	29 796.65	9,77	14,42
Neuchâtel	34 285.75	37 355.55	20,27	22,08
Genève	34 877.95	30 302.10	10,52	9,14
Schweiz	2 194 628.50	2 002 924.71	35,00	31,95

¹ inkl. Sektion Laufental / y compris section de Laufon

Presse und dem Fernsehen sowie den aus allen Kreisen der Bevölkerung stammenden Gönnern unseres Werkes für ihre Spende zu grossem Dank verpflichtet. Ihre kleinen und grossen Zuwendungen haben gleichermassen zum schönen und ermutigenden Ergebnis beigetragen.

Einzelfallhilfe. Jede noch so ausgebaute staatliche Versicherung lässt Raum für eine gezielte, das heisst individuelle finanzielle Fürsorge! Beim heutigen Stand der AHV und den staatlichen

Ergänzungsleistungen sowie weiterer kantonaler oder kommunaler tarifmässig ausgestalteter Beihilfen ist eine intensiv betriebene Einzelhilfe undenkbar. Diese wird von den hauptamtlich tätigen Sozialarbeitern im Verein mit den Ortsvertretern der Stiftung und in Zusammenarbeit mit andern privaten Spezialinstitutionen, wie z. B. der Vereinigung Pro Infirmis, gewährleistet.

Die Tabelle 2 enthält die Zahl der von den jeweiligen Kantonalkomitees unterstützten Betagten sowie die hierfür aufgewendeten, nach stiftungseigenen und Bundesmitteln getrennten Leistungen. *Traditionelle Alterspflege.* Der erste von der Stiftung eingeführte Dienst im Rahmen der persönlichen Hilfen bestand aus Feiern für Ehejubiläen, Geburtstage sowie aus Veranstaltungen aller Art, wie Alters- oder Besinnungstage, Ausflüge, Altersnachmittage und sogenannte Altersstubeten. Es hat sich auch im Berichtsjahr erwiesen, dass diese Aktionen vor allem auch in ländlichen Gegenden nach wie vor beliebt waren, vielfältige Abwechslung boten und deshalb auch immer einen guten Besuch aufwiesen. Die Kantonalkomitees achteten darauf, dass solche Veranstaltungen auch in vermehrtem Masse durch die Stiftung selbst organisiert wurden. In den meisten Fällen nahmen die Ortsvertreter der Komitees selbst daran teil. Diese Art von Altershilfe diente vornehmlich dazu, die Betagten in eine Gemeinschaft zusammenzuführen, dort allenfalls Kontakte zu vermitteln und damit beginnender Vereinsamung zu begegnen. Die Organisation und Durchführung solcher Aktionen konnte, in Anbetracht ihrer Vielzahl, nicht (Haupt-)Aufgabe der ständig tätigen Sozialarbeiter sein. Vielmehr bedeuteten dieselben das eigentliche Betätigungsfeld der freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung in den Gemeinden.

Das Zentralsekretariat erhielt Meldungen von 14 (13) Kantonalkomitees über die Durchführung von Ehejubiläen, von 25 (25) über Geburtstagehrungen, von 23 (24) über Altersausflüge sowie von 25 (25) über Alterszusammenkünfte aller Art (Altersstage, Altersnachmittage, Altersstubeten, Adventsfeiern, Weihnachtsfeiern usw.).

Auch wenn teilweise der Vorwurf ernst genommen werden muss, diese Art von Altershilfe «verurteile» einen Teil der Betagten zu einer lediglich passiven Teilnehmerrolle, so ist die Erfahrung nicht von der Hand zu weisen, dass diese Feiern und Veranstaltungen bei der heutigen Rentnergeneration nach wie vor sehr beliebt sind. Die Betagten auf diese Art und Weise in regelmässigen

Abständen in einer Gemeinschaft zusammenzuführen und ihnen dadurch Kontaktmöglichkeiten zu verschaffen, ist in Anbetracht der Abkapselung und der damit drohenden Vereinsamung eine wirkliche mitmenschliche Hilfe. Die Teilnehmerzahlen erhärten diese Tatsache: 1970 betrug die Zahl der Teilnehmer rund 130 000, im Berichtsjahr nahmen über 140 000 Betagte, also ungefähr durchschnittlich jeder sechste Rentner, an einer persönlichen Hilfe oder Alterspflege teil!

Durch den weiteren Auf- und Ausbau der Beratungsstellen konnten die im Jahr 1970 bereits durchgeführten Ferienwochen für Betagte weiter vermehrt werden, wobei die von unseren Sozialarbeitern organisierten Ferienwochen auf die Bedürfnisse der Betagten abgestimmt waren. Bei der mit den Ferienwochen der Stiftung verbundenen speziellen Betreuung der Betagten unterscheiden sich dieselben von allen Ferienangeboten der Reisebüros, da dieselben — zweifellos aus personellen Gründen — nicht auf eine spezielle Betreuung ausgerichtet sein können. Es soll nicht Aufgabe der Stiftung sein, jeweils Hunderte von Betagten in die Ferien zu schicken und sie dort ihrem Schicksal zu überlassen. Vielmehr braucht es gerade für den ferienungewohnten Betagten eine entsprechende Betreuung.

Das Kantonalkomitee Zürich setzte in erweitertem Masse die 1970 erstmals aufgenommenen individuellen «Ferienangebote für ältere Menschen» fort, nachdem denselben ein grosser Erfolg beschieden war.

Standen 1970 fünf Hotels zur Verfügung, wurden für das Berichtsjahr elf Hotels für die Ferien ausgesucht. Als Helferinnen der betagten Gäste standen wiederum die sogenannten «Seniorenhostessen» zur Verfügung. Diese konnten den Betagten unterhaltende Ferienerlebnisse aufzeigen, Kontakte unter den Gästen fördern und, wenn nötig, durch Beratung und Gespräche am Leben der Erholung und Abwechslung suchenden alten Leute Anteil nehmen.

Ausserdem boten diese Hostessen Ferienprogramme an, von welchen der betagte Gast Gebrauch machen konnte. Die eingesetzten 40 Hostessen wurden sorgfältig ausgewählt und in bezug auf die Altersprobleme auch ausgebildet. Das Ferienangebot richtete sich nicht an eine bestimmte Schicht, sondern an den alten Menschen ganz allgemein. Erfreulicherweise nahmen an dieser Aktion auch die Kantonalkomitees Bern, Luzern, Schwyz, Obwalden, Glarus, Zug, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Appenzell A.-Rh.,

Appenzell I.-Rh., Aargau, St. Gallen und Thurgau teil, wobei die Prospekte mit den Anmeldekarten den entsprechenden Beratungsstellen zugestellt wurden. Im Rahmen dieser überkantonale organisierten individuellen Ferien wurden 800 Betagten rund 16 000 Ferientage vermittelt.

Neben dieser gemeinsam durchgeführten Aktion organisierten die Kantonalkomitees Luzern, Glarus, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Graubünden, Aarau noch eigene kantonale Ferienwochen für Betagte, wobei es sich sowohl um individuelle als auch um organisierte Gruppenferien handelte.

Sämtliche Kantonalkomitees der welschen Schweiz führten verschiedene, gemeinsam organisierte, zum Teil mehrwöchige Gruppenferien durch, wobei sich an einer Ferienreise auch das Centre social protestant in Genf beteiligte. Als Ferienorte wurden gewählt: Lido del Savio, Italien; Les Geneveys-sur-Coffrane (Le Louverain); Bigorio TI, Sornetan, Glion, Saint-Aygulf, Frankreich. Ausserdem offerierte das Kantonalkomitee Neuenburg fünf weitere betreute Ferienwochen für Betagte aus seinem Kanton. Zur Betreuung wurden junge Helferinnen des Schweizerischen Roten Kreuzes eingesetzt, ein Versuch, der nach Meldung des Komitees als geglückt angesehen werden darf. Durch die gegenseitigen Kontakte konnten die bestehenden Probleme miteinander diskutiert und allenfalls gelöst werden. Jedenfalls scheinen uns solche Einsätze dazu beizutragen, die aktuellen Generationenprobleme abzubauen.

Haushilfen für gebrechliche Betagte. Angesichts derjenigen pessimistischen Stimmen von Fachleuten, dass der Bedarf nach Alters(wohn)heimen im Rahmen des Bauprogrammes nie mehr gedeckt werden könne, war der Haushilfedienst auch im Berichtsjahr um so dringlicher, als er den Betagten die Möglichkeiten gab, in ihren vertrauten Wohnungen zu verbleiben.

Währenddem in ländlichen Gegenden, nach Mitteilungen unserer Komitees, die nachbarliche Hilfe noch mehr oder weniger spielt, erfüllt der Haushilfedienst in halbstädtischen und städtischen Verhältnissen diesen oben genannten wichtigen Zweck.

Es war auch im Berichtsjahr eine der vornehmsten Aufgaben unserer Kantonalkomitees, die eingesetzten Haushilfen auf ihren Einsatz aus- und weiterzubilden. Dazu wurden in periodischen Abständen Kurse organisiert, in welchen Aerzte, Psychologen und weitere mit den Altersproblemen vertraute Fachleute orientierten. — Ein immer dringlicher werdendes Problem zeigte sich im

Tabelle 2

Zahl der unterstützten Betagten und Summe der Geld- und Sachleistungen
 Nombre de personnes âgées secourues et total des prestations en espèces et en nature

	Zahl der Betagten Nombre de personnes secourues		Geldleistungen Prestations en espèces				Sachleistungen Prestations en nature				Fürsorgebeiträge Secours	
			Stiftungs- eigene Mittel		Stiftungs- eigene Mittel		Stiftungs- eigene Mittel		Stiftungs- eigene Mittel			
	1971	1970	1971	1970	1971	1970	1971	1970	1971	1970	1971	1970
Komitee	230	338	46 554.—	311 873.15	2 720.10	176 360.60	537 507.85	500 903.50	537 507.85	500 903.50	537 507.85	500 903.50
Comité	1 874	1 812	135 818.50	486 404.90	—	36 452.40	658 675.80	609 529.60	658 675.80	609 529.60	658 675.80	609 529.60
Zürich	1	40	500.—	15 853.60	—	6 998.60	23 352.20	33 062.50	23 352.20	33 062.50	23 352.20	33 062.50
Bern	120	391	5 167.50	265 038.35	2 304.20	41 641.05	314 151.10	264 057.10	314 151.10	264 057.10	314 151.10	264 057.10
Jura-Nord	166	141	18 675.75	37 443.45	120.—	2 315.60	58 554.80	48 052.80	58 554.80	48 052.80	58 554.80	48 052.80
Luzern	248	259	40 559.45	61 648.—	2 709.—	1 300.—	106 216.45	88 070.80	106 216.45	88 070.80	106 216.45	88 070.80
Uri	101	89	5 115.—	39 671.—	10.45	160.—	44 956.45	46 662.—	44 956.45	46 662.—	44 956.45	46 662.—
Schwyz	15	49	592.55	6 450.—	396.30	1 344.20	8 783.05	14 377.15	8 783.05	14 377.15	8 783.05	14 377.15
Obwalden	62	45	5 909.96	30 336.64	67.70	2 486.—	38 800.30	37 042.05	38 800.30	37 042.05	38 800.30	37 042.05
Nidwalden	203	227	34 242.—	56 969.20	696.30	580.—	92 487.50	98 558.85	92 487.50	98 558.85	92 487.50	98 558.85
Glarus	339	342	14 948.30	180 005.35	65.—	9 844.90	204 863.55	192 495.25	204 863.55	192 495.25	204 863.55	192 495.25
Zug	397	294	56 293.60	114 455.45	1 543.30	13 220.90	185 513.25	190 741.60	185 513.25	190 741.60	185 513.25	190 741.60
Fribourg	290	352	90 245.85	100 574.50	—	45 621.50	236 441.85	343 437.80	236 441.85	343 437.80	236 441.85	343 437.80
Solothurn	321	310	65 578.—	58 484.05	781.—	3 992.—	128 835.05	114 637.90	128 835.05	114 637.90	128 835.05	114 637.90
Basel-Stadt	26	45	10 065.20	33 204.50	700.—	1 760.85	5 730.55	44 371.70	5 730.55	44 371.70	5 730.55	44 371.70
Baselland	515	751	30 221.25	67 049.10	—	7 476.—	104 746.35	117 876.35	104 746.35	117 876.35	104 746.35	117 876.35
Schaffhausen	17	6	15 356.85	15 785.50	—	—	31 142.35	15 913.95	31 142.35	15 913.95	31 142.35	15 913.95
Appenzell A.-Rh.	351	461	122 760.—	198 728.60	600.—	16 866.20	338 954.80	374 652.05	338 954.80	374 652.05	338 954.80	374 652.05
Appenzell I.-Rh.	753	795	57 722.70	113 642.30	—	5 839.—	177 204.—	172 471.70	177 204.—	172 471.70	177 204.—	172 471.70
St. Gallen	273	431	59 685.—	152 636.—	4 464.15	897.—	217 682.15	242 127.15	217 682.15	242 127.15	217 682.15	242 127.15
Graubünden	354	358	92 730.—	108 905.—	4 780.05	300.—	206 715.05	187 973.85	206 715.05	187 973.85	206 715.05	187 973.85
Aargau	162	243	55 399.25	166 303.20	1 594.—	2 551.75	225 848.20	199 547.90	225 848.20	199 547.90	225 848.20	199 547.90
Thurgau	22	134	8 686.20	10 629.10	—	12 415.70	31 731.—	41 667.65	31 731.—	41 667.65	31 731.—	41 667.65
Ticino	—	—	—	92 075.40	—	50 613.25	142 688.65	103 045.50	142 688.65	103 045.50	142 688.65	103 045.50
Vaud	—	—	—	42 128.15	—	8 140.30	50 268.45	52 809.—	50 268.45	52 809.—	50 268.45	52 809.—
Valais	—	—	—	143 722.25	—	28 454.30	178 995.55	183 823.90	178 995.55	183 823.90	178 995.55	183 823.90
Neuchâtel	11	10	6 819.—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Genève	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweiz	6 851	7 923	979 645.91	2 910 016.75	23 551.55	477 632.10	4 390 846.30	4 318 509.60	4 390 846.30	4 318 509.60	4 390 846.30	4 318 509.60

Berichtsjahr auch in der Rekrutierung einer genügenden Anzahl von Helferinnen. Im allgemeinen hatten die Kantonalkomitees mit eigenen Haushilfen erhebliche Mühe, neue Hilfen zu finden, um so mehr, als bei den bisherigen eine gewisse «Ueberalterung» und demzufolge ein vermehrter Austritt festzustellen war. Durch gezielte Aufrufe in der Presse und insbesondere auch durch die Mitarbeit der Frauenorganisationen gelang es wenigstens, die grössten Lücken zu schliessen. Die Tendenz, die sich seit zwei Jahren abzuzeichnen begann, dass weniger Helferinnen mehr Aufgaben auf Kosten der im Einzelfall zur Verfügung stehenden Arbeitszeit zu übernehmen hatten, war auch im Berichtsjahr unschwer festzustellen.

Auch im Berichtsjahr konnten einzelne Kantonalkomitees diesen wichtigen Dienst weiter ausdehnen, bzw. neu einführen. Dies betraf insbesondere das Komitee St. Gallen mit der Einführung von Diensten im Bezirk Sargans sowie in den Gemeinden Flawil, Wil und Gossau. Andererseits stellten sich die Kantonalkomitees bei der Einführung durch andere Hilfswerke beratend zur Verfügung und wirkten durch Vertretungen in den entsprechenden Vorständen in praktisch tätiger Weise mit. Auf diese Art wurden zum Beispiel im Kanton Zürich zahlreiche neue Dienste geschaffen. — Die Komitees von Zürich, Bern, Luzern, Uri, Obwalden, Nidwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Basel-Land, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Neuenburg und Genf führten im Berichtsjahr eigene Dienste.

Die folgende Uebersicht vermittelt ein Bild über die von den einzelnen Komitees selbst durchgeführten Haushilfen, wobei lediglich solche Gemeinden bzw. Bezirke erwähnt werden, die brauchbare statistische Unterlagen liefern konnten:

Ort / Bezirk	Betreute Haus- haltungen	Betreute Personen	Eingesetzte Helferinnen	Aufgewendete Stundenzahl
Zürich	1202	1427	393	89 275½
Winterthur	230	297	64	20 799½
Uetikon am See	9	14	6	629
Thalwil	6	23	16	2 000
Biel	239	352	104	38 979
Luzern	197	260	85	26 728
Kriens	5	5	4	107
Horw	8	11	10	485
Altdorf	4	14	9	605
Sarnen	76	88	2	702

Ort / Bezirk	Betreute Haus- haltungen	Betreute Personen	Eingesetzte Helferinnen	Aufgewendete Stundenzahl
Stans	75	140	8	1 914
Glarus	17	24	11	1 352
Mitlödi	5	8	2	108
Linthal	1	1	6	242
Mollis	1	1	1	60
Zug	16	18	8	1 952
Oberägeri	1	1	1	360
Freiburg / Sarine	18	44	7	3 280
Freiburg / Gruyère	3	17	6	988
Freiburg / Singine	7	1	1	408
Freiburg / Du Lac	7	22	28	410
Liestal	15	19	10	1 800
Muttenz	37	41	22	2 290
St. Gallen	238	270	117	18 968
Rorschach	8	10	11	858
Goldach	6	8	3	194
Bezirk Sargans	11	11	8	818
Flawil	3	3	2	198
Wil	12	14	5	638
Gossau	6	6	2	164
Chur	7	13	6	1 025
Aarau	24	40	20	1 767 ³ / ₄
Baden	22	40	22	861 ¹ / ₂
Bremgarten	6	9	6	1 349
Brugg	2	3	2	53 ¹ / ₂
Kulm	8	10	7	382 ³ / ₄
Laufenburg	3	3	4	284
Lenzburg	31	47	26	4 406 ¹ / ₄
Muri	6	10	7	637 ³ / ₄
Rheinfelden	4	4	4	106 ¹ / ₂
Zofingen	10	15	8	515
Zurzach	8	13	7	454
Arbon	36	44	13	3 317
Kreuzlingen	23	25	11	1 523
Romanshorn	36	41	11	3 518
Chiasso	4	6	1	292
Lugano	15	17	5	1 112
Castagnola	5	5	1	215
65 Massagno	2	3	1	84

Ort / Bezirk	Betreute Haus- haltungen	Betreute Personen	Eingesetzte Helferinnen	Aufgewendete Stundenzahl
Bellinzona	6	7	2	341
Brissago	3	4	1	96
Lausanne	531	631	208	44 446
Prilly	52	65	10	2 793
Renens (einschl. Bussigny, Chavannes, Crissier, Ecublens)	52	65	16	4 344½
Vevey (einschl. Corseaux, Corsier, St-Légier, Blonay, La Tour-de-Peilz)	53	73	15	4 177½
Yverdon	39	46	15	2 593
St-Prex	5	6	3	498
Jorat (einschl. Mézières, Servion, Ferlens, Carrouge)	7	11	7	547
Pays d'en Haut (Château-d'Oex, Rougemont, Rossinière)			11	
Neuenburg (ganzer Kanton)	350	1069	50	34 488
Genf	91	94	3	5 579

Aus den uns von den Kantonalkomitees eingereichten Zahlen lässt sich entnehmen, dass 5569 (4573) Betagte vom Haushilfedienst Gebrauch machten, für die über 340 000 (301 000) Stunden aufgewendet wurden.

Mahlzeitendienst für Betagte. Auch dieser Zweig der ambulanten Dienste erfuhr erfreulicherweise eine weitere Ausdehnung. Die Ziele dieses Dienstes sind wie beim Haushilfedienst gelagert:

— Belassen der Betagten in ihren Wohnungen mit beträchtlichen psychologischen Vorteilen, gleichzeitig verbunden mit dem Freihalten eines teuren Pflegeheimplatzes für wirklich chronisch-krankte Betagte.

— Altersgerechte Ernährung. Wenn man weiss, dass sich viele Betagte über lange Zeit recht einseitig, zum Beispiel mit Kaffee und Brot, versorgen, gewährleistet dieser Dienst eine altersgerechte abwechslungsreiche Kost, die Gesundheitsschäden und damit vorzeitiger Pflegebedürftigkeit steuert.

— Milderung oder Beseitigung der Vereinsamung. Neben der gesundheitlichen Komponente fördert dieser regelmässige Dienst die Kontaktmöglichkeiten der Betagten und bekämpft somit die Vereinsamung.

Die Komitees Zürich, Bern (Sektionen Bern Stadt und Land), Luzern, Solothurn, Basel-Stadt, Schaffhausen und St. Gallen führten ihre schon in einzelnen Städten und Gemeinden bestehenden Dienste weiter fort.

Die Beratungsstelle Bern-Land dehnte ihren Dienst auf drei weitere Gemeinden (Bremgarten, Köniz und Bolligen) aus, während diejenige in Langenthal ab 1. Februar denselben in dieser Gemeinde und deren Umgebung neu organisierte. Ebenfalls neu organisiert wurde der Mahlzeitendienst durch unsere neue Beratungsstelle Biel in der Stadt Biel. Im März und Oktober eröffnete unsere Sozialarbeiterin in der Beratungsstelle Zug in der Stadt Zug und in Cham zwei Mahlzeitendienste. Im Zusammenwirken mit der Kirchgemeinde und dem Gemeinnützigen Frauenverein begann die Beratungsstelle Weinfelden des Komitees Thurgau im Dezember in der Gemeinde Arbon mit einem neuen Mahlzeitendienst. Die Beratungsstelle Neuenburg schliesslich eröffnete ihren Dienst am 1. November. Die Mahlzeiten wurden einmal wöchentlich vom Volksdienst in Biel bezogen und anschliessend durch eine Verteilerzentrale an mehreren Wochentagen verteilt. — Am Ende des Berichtsjahres war je ein neuer Dienst in Chur und Freiburg in Planung, währenddem das Kantonalkomitee Waadt in Zusammenarbeit mit der kantonalen Kommission für Gerontologie die Möglichkeit einer Abgabe von vakuumverpackten, auf einige Grade über Null abgekühlten Mahlzeitenbeuteln (Nackasystem) abzuklären begann. Die Mahlzeitenverteilung soll zu gegebener Zeit dem Komitee übertragen werden.

Fusspflegedienst für Betagte. Es ist heute — nicht zuletzt auch aufgrund des Berichtes über «Die Altersfragen in der Schweiz» — festzustellen, dass im Rahmen der ambulanten Dienste auch der Fusspflegedienst eine notwendige soziale Hilfe für den Betagten darstellt. Mit diesem im Berichtsjahr neu eingeführten Dienstzweig will die Stiftung diejenigen Betagten erreichen, die aus irgendeinem körperlichen Grund nicht zu den stationären Pedicure-Instituten gehen können. Sie will aber auch den wirtschaftlich schwächeren Betagten die Möglichkeit geben, durch eine Subventionierung des Pedicure-Fachmannes, an diesem Dienst teilzunehmen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat die Sozialarbeiterin der Beratungsstelle Langnau i. E. für die drei Amtssektionen Konolfingen, Signau und Trachselwald einen solchen ambulanten Dienst geschaffen, der zum erstenmal in dieser Form in der Schweiz besteht. Der Kauf des Autos und der notwendigen Geräte wurde durch eine Subvention der Stiftung ermöglicht, so dass der auf Grund eines Vertrages eingesetzte diplomierte Fusspfleger während mindestens vier Tagen im Monat in die von der Sozialarbeiterin ausgewählten Gemeinden fuhr und dort die Betagten fachgerecht behandelte.

Das Echo dieses am 22. Oktober eingeführten Dienstes lautete vornehmlich positiv, und auch die Betagten selbst meldeten sich in den vier im Berichtsjahr besuchten Gemeinden in erfreulich grosser Zahl. In Eggiwil waren es 10, in Grosshöchstetten 22, in Schangnau 15 und in Rothenbach 15 Betagte, welche zur Behandlung kamen. Die Ausdehnung dieses allerdings nicht billigen, aber notwendigen sozialen Dienstes sollte, in Anbetracht der gezeitigten Erfolge, vorangetrieben werden.

Weitere Dienste meldete das Kantonalkomitee Nidwalden, wo — aufgrund ihrer Ausbildung — unsere Sozialarbeiterin denselben ausüben konnte, sowie in Lichtensteig und Gossau, wo die dortigen Ortsvertretungen der Stiftung den Betagten die Gelegenheit vermittelten, ihre Füsse zu verbilligten Preisen pflegen zu lassen. Schliesslich hat auch das Kantonalkomitee Aargau mit den Vorbereitungen zur Einführung des Fusspflegedienstes begonnen. *Aktion P.* Die «Aktion P», als Selbsthilfeorganisation der Altersrentner, diente — soweit dieselbe organisatorisch den Kantonalkomitees angeschlossen war — in erster Linie als Vermittlungsstelle für geeignete Einsatzmöglichkeiten in Betrieben aller Art oder in Sozialwerken.

Die folgende Tabelle orientiert über die Vermittlungstätigkeit der von den Komitees geschaffenen Stellen:

Ort	Arbeit- suchende Männer	Arbeit- suchende Frauen	Arbeit- geber	Vermitt- lungen
Zürich	308	140	715	147
Biel	18	7	49	13
Luzern	40	12	55	19
Zug	15	11	22	12
Basel-Stadt	301	69	444	251
Schaffhausen	102	8	120	88

Ort	Arbeit- suchende Männer	Arbeit- suchende Frauen	Arbeit- geber	Vermitt- lungen
St. Gallen	45	15	45	24
Baden	—	2	—	2
Dättwil	2	—	—	2
Wettingen	2	2	—	2
Unterehrendingen	—	1	—	1
Künten	1	—	—	—
Würenlos	—	1	—	1
Niederrohrdorf	1	—	—	—
Brugg	—	1	—	1
Schinznach Bad	—	1	—	1
Muri	1	1	—	1
Zofingen	2	—	6	2

Altersclubs. Die Bedeutung von gut organisierten Altersclubs wird noch vielfach — vor allem in der deutschen Schweiz — unterschätzt. Es geht darum, den Betagten in dem Sinne vor der Vereinsamung zu bewahren, dass dieselben aktiviert werden durch die Gestaltung von eigentlichen Programmen, welche Theater-Aufführungen, Lichtbildervorträge, Referate mit anschliessenden Diskussionen usw. umfassen. Im Gegensatz zur traditionellen Alterspflege bleibt somit der Betagte nicht ausschliesslich der nehmende Teil, sondern durch seine tätige Mitarbeit soll ihm das Selbstbewusstsein gestärkt werden.

Das Kantonalkomitee Zürich gründete zwar im Berichtsjahr keine eigenen Klubs, stand jedoch mit vielen in Verbindung und beriet dieselben bei der Programmgestaltung und stellte auch die gewünschten Referenten. Im weitesten Sinne war auch die 1970 von der Sektion Bern-Stadt geschaffene Begegnungsstätte an der Brunnengasse in Bern als eine Art Altersclub anzusehen. Neben der Möglichkeit, dreimal täglich eine Mahlzeit zu einem sehr günstigen Preis zu erhalten und ein reichhaltiges Fernsehprogramm anzusehen, wurden auch Spiele und Diskussionen durchgeführt, die den Betagten aktivieren sollten. Die Ortsvertretung des Kantonalkomitees St. Gallen in Rheineck meldete den Klub «Wir ältern Leute», wo alle 14 Tage ein Programm für die Betagten zusammengestellt wurde. Die Beratungsstellen Baden und Lenzburg des Komitees Aargau organisierten in den beiden Gemeinden Altersclubs, in denen sich die Betagten periodisch trafen. 1972 sollen weitere Klubs ins Leben gerufen werden. Grosse Anstren-

gungen zur Zusammenfassung der bestehenden Altersclubs unternahm das Kantonalkomitee Waadt, um dieselben straffer zu organisieren und sie somit besser auf die Bedürfnisse der Betagten hin zu strukturieren. Das Komitee schrieb dazu: «. . . La création des clubs répondant aux critères modernes de la gérontologie est actuellement à l'étude.» Zur Erreichung seiner Ziele hat das Komitee einen eigentlichen «animateur» (welcher Sozialarbeiter ist) angestellt. Das Kantonalkomitee Wallis meldete stiftungseigene Klubs in Sitten, Siders, Ardon/Vétroz und Martigny, die rund 1000 Betagte umfassten. Das Komitee Neuenburg besass zehn Altersclubs, in welchen sich alle 14 Tage rund 1500 alte Leute trafen.

Beratungs- und Fürsorgestellen. Im Berichtsjahr erfolgte der vor allem vorgesehene Ausbau dezentralisierter Beratungs- und Fürsorgestellen in den Kantonen Bern und St. Gallen. Infolge der geographischen Gegebenheiten dieser Kantone genügten zwei Stellen in Bern, bzw. eine Stelle in St. Gallen nicht, um eine wirksame umfassende Altershilfe zu gewährleisten. Aus diesem Grund wurden im Kanton Bern die folgenden Stellen geschaffen: Die Beratungsstelle in Laufen der Sektion Laufenthal, die Beratungsstelle in Langenthal für die Aemter Aarwangen und Wangen an der Aare, die Beratungsstelle Biel des Amtes Biel, eine Beratungsstelle in Lyss für die Aemter Aarberg, Büren a. A., Erlach, Nidau, eine grosse Beratungsstelle mit drei Sozialarbeiterinnen bzw. -arbeitern in Spiez für die Sektionen Thun, Frutigen, Saanen, Nieder- und Obersimmental. Somit bestanden nur noch für den Jura Süd, das untere Emmental, die Südwestbezirke (Aemter Laupen, Schwarzenburg, Seftigen) sowie das obere Oberland (Sektionen Frutigen, Oberhasli) keine Beratungsstellen. Die Vorarbeiten zur Schaffung von diesen Stellen war im Jahr 1971 bereits sehr weit gediehen. Im Kanton St. Gallen entstanden folgende neue Stellen: Die Beratungsstelle in Uznach für die Bezirke See und Gaster, diejenige in Sargans für den gleichlautenden Bezirk, die Beratungsstelle in Altstätten für das mittlere und obere Rheintal sowie die Stelle in Wil für die Bezirke Wil, Alt Toggenburg und einen Teil des unteren Toggenburgs. Schliesslich schufen die Komitees Genf, Graubünden und Schaffhausen ihre ersten Stellen. Das Kantonalkomitee Zürich besass im Rahmen seines kantonalen Sekretariates schon seit langer Zeit eine Beratungsstelle, doch genügte diese in Anbetracht der regionalen Grösse des Kantons und der geforderten intensiven Betreuung der Betagten in den

beiden Städten Zürich und Winterthur nicht mehr. Mit der Uebernahme der Abteilung Beratungsdienst durch eine qualifizierte Sozialarbeiterin begannen die Vorarbeiten zur Gründung neuer dezentralisierter Stellen. Erste Aufgabe war die Abklärung der Prioritäten im Rahmen der zu erstellenden Zentren. Hiefür wurden 1971 umfangreiche Vorarbeiten geleistet und mit Ortsvertretern, Gemeinden, gemeinnützigen Organisationen und weiteren Kreisen Besprechungen geführt und die Sachlage abgeklärt. Das bisherige Echo, solche Stellen durch das Komitee Zürich zu gründen, war nach Meldung desselben sehr positiv.

Die nachstehende Zusammenstellung erläutert die bis Ende des Jahres bestehenden *neuen* Stellen, aufgeteilt nach Komitees, Ort oder Bezirk sowie Zeitpunkt der Gründung:

Kantonalkomitee	Bezirk / Sektion / Ort	Gründung	
Bern	Bern-Land	1. 7. 1969	
	Langnau (Bezirke Konolfingen, Signau, Trachselwald)	1. 12. 1970	
	Laufen (Bezirk Laufental)	1. 1. 1971	
	Langenthal (Bezirke Aarwangen, Wangen a. A.)	1. 4. 1971	
	Biel (Bezirk Biel)	1. 5. 1971	
	Lyss (Bezirke Aarberg, Büren a. A., Erlach, Nidau)	1. 7. 1971	
	Spiez (Bezirke Thun, Frutigen, Saanen, Nieder- und Obersimmental)	1. 9. 1971	
	Jura Nord	Delémont	1. 5. 1970
	Uri	Altdorf	1. 7. 1969
	Schwyz	Einsiedeln	15. 5. 1969
Obwalden	Sarnen	26. 10. 1968	
Nidwalden	Stans	16. 6. 1969	
Glarus	Glarus	15. 10. 1968	
Zug	Zug	1. 4. 1970	
Freiburg	Murten (Seebezirk)	1. 1. 1969	
	Freiburg	1. 11. 1969	
Solothurn	Solothurn	1. 9. 1970	
	Thierstein	15. 10. 1970	
Basel-Land	Liestal	1. 10. 1969	
Schaffhausen	Schaffhausen	1. 11. 1971	
71 Appenzell A.-Rh.	Herisau	1. 5. 1969	

Kantonalkomitee	Bezirk / Sektion / Ort	Gründung
Appenzell I.-Rh.	Appenzell	1. 8. 1970
St. Gallen	St. Gallen (Stadt)	15. 10. 1968
	Sargans (Bezirk Sargans)	1. 1. 1971
	Uznach (Bezirke See, Gaster)	1. 3. 1971
	Altstätten (mittleres, oberes Rheintal)	1. 11. 1971
	Wil (Bezirke Wil, Alt-Toggenburg, Unter-Toggenburg/Teile)	1. 11. 1971
Graubünden	Chur	1. 10. 1971
Aargau	Aarau	22. 10. 1968
	Baden	22. 10. 1968
	Wohlen	22. 10. 1968
	Brugg	22. 10. 1968
	Reinach	22. 10. 1968
	Laufenburg	22. 10. 1968
	Lenzburg	22. 10. 1968
	Muri	22. 10. 1968
	Rheinfelden	22. 10. 1968
	Zofingen	22. 10. 1968
Zurzach	22. 10. 1968	
Thurgau	Weinfelden	1. 1. 1970
Tessin	Lugano	1. 4. 1969
Waadt	Lausanne	1. 4. 1969
Wallis	Sitten	1. 10. 1969
	Siders	1. 10. 1969
Neuenburg	Neuenburg	1. 5. 1969
	La Chaux-de-Fonds	1. 5. 1970
Genf	Genf	1. 2. 1971

Die übrigen Kantonalkomitees, nämlich Zürich, Bern (Sektion Bern-Stadt), Luzern, Schwyz (Beratungsstelle Schwyz), Basel-Stadt, St. Gallen (kant. Sekretariat) besaßen bereits *vor* 1968 geschaffene Stellen. Teilweise mussten dieselben weiter ausgebaut werden.

In ganz allgemeinem Sinne stellt das Komitee über den Sinn und die Bedeutung solcher Stellen fest: «Alte Leute handeln und denken oft ganz Ich-bezogen. Sorgen und Krankheiten ihrer Altersgenossen kümmern sie wenig. Wenn sie aber selbst in eine Notlage geraten, finden sie bei den andern ebenfalls wenig Gehör.

Darum sind sie froh, in solchen Fällen eine neutrale Stelle aufsuchen zu können, bei welcher sie Verständnis, Interesse und Lösungsvorschläge finden . . .»

«Die folgende Tabelle soll — in Zahlen ausgedrückt — einen Ausschnitt über die von den Beratungs- und Fürsorgestellen geleistete Arbeit vermitteln, wobei bei einigen Stellen die statistischen Angaben fehlen:

Komitee	Hausbesuche	Beratungen in Sprechstunden	Finanzielle Probleme	Wohnprobleme inkl. Vermittl.	Weitere Probleme
Zürich	102	520	136	280	973
Bern: Sektion(en)					
Bern-Stadt	394	1020	96	1099	219
Bern-Land	232	794	*	*	*
Konolfingen					
Signau					
Trachselwald	724	43	28	22	39
Laufental	120	24	15	30	30
Aarwangen					
Wangen a. A.	308	221	152	108	269
Biel	70	*	*	*	*
Aarberg, Büren a. A., Erlach, Nidau	115	31	18	1	12
Thun, Frutigen, Saanen, Nieder-, Obersimmental	72	7	38	46	84
Jura-Nord	21	51	28	2	7
Luzern	248	1623	*	*	*
Uri	290	20	38	8	54
Schwyz:					
Einsiedeln	655	106	114	106	559
Schwyz	218	35	38	38	186
Obwalden	1780	2650	*	*	*
Nidwalden	817	155	38	20	97
Glarus	352	198	29	15	66
Zug	211	197	228	12	168
Freiburg:					
Freiburg und Murten	1683	1256	374	722	175

Komitee	Haus- besuche	Bera- tungen in Sprech- stunden	Finan- zielle Probleme	Wohn- probleme inkl. Vermittl.	Weitere Pro- bleme
Solothurn:					
Solothurn	*	*	462	*	*
Thierstein	114	73	50	10	17
Basel-Stadt	1336	2075	637	997	1777
Basel-Land	— ¹	188	48	8	132
Schaffhausen		31	76	3	12
Appenzell A.-Rh.	340	461	187	87	135
Appenzell I.-Rh.	79	156	16	11	44
St. Gallen:					
Stadt St. Gallen	410	2160	1590	554	426
Sargans	378	31	35	8	366
Uznach	200	42	61	5	176
Altstätten	*	*	*	*	*
Wil	*	*	*	*	*
Graubünden	*	*	*	*	*
Aargau (Bezirke)	1738	1054	406	254	1773
Thurgau	432	103	127	81	170
Tessin	187	815	406	47	549
Waadt	114	306	216	66	294
Wallis (Bezirke):					
Sion, Conthey, Martigny, Entremont	433	272	30	4	440
Sierre, Hérens St-Maurice, Monthey	140	92	25	1	80
Monthey	53	22	10	—	16
Neuenburg:					
Neuenburg	56	198	87	62	105
La Chaux-de-Fonds	40	361	118	75	208
Genf	660	880	*	*	*

* Statistische Angaben fehlen

¹ Erfolgt durch die Ortsvertreter

Werkstätten für Betagte. Darunter versteht man Arbeitsplätze für Betagte, die infolge eines körperlichen oder geistigen Leidens nicht mehr im freien Arbeitsprozess einzugliedern sind. Diese Werkstätten erfüllen eine unbestreitbar bedeutende soziale Auf-

gabe, indem den Betagten Kontakte mit Gleichaltrigen geschaffen und angepasste Arbeitsplätze vermittelt werden, die in hohem Masse zur Stärkung des Selbstbewusstseins der Betagten beisteuern.

Das Kantonalkomitee Luzern führte denn auch erfreulicherweise im Berichtsjahr seine Werkstätte mit zwei Abteilungen weiter. Der durchschnittliche monatliche Bestand an Beschäftigten betrug in einer Abteilung 25, in der andern 18 Betagte. In der Werkstätte wurden insgesamt 22 Betagte zwischen 60 und 70 Jahren, 20 Betagte zwischen 70 und 80 Jahren und sogar 2 Betagte über 80 Jahren beschäftigt. Dieselben leisteten insgesamt 37 103 (23 437) Arbeitsstunden im Jahr und verdienten in der gleichen Zeitspanne Fr. 64 732.25.

Turnen für Betagte. 1971 bedeutet für das Altersturnen im Kanton Zürich eine Wende. Auf Veranlassung der Abteilung für Altersplanung und Altersgestaltung des Kantonalkomitees Zürich bildete sich eine Arbeitsgemeinschaft für Altersturnen, der sich alle interessierten Kreise angeschlossen haben. Pro Senectute ist die Zentralstelle für die Arbeitsgemeinschaft.

1971 bestanden im Kanton in 171 Gemeinden 280 (100) Turngruppen, wovon 108 in der Stadt Zürich. 194 Gruppen sind bei der Stiftung versichert. Man zählte 282 Turnleiter und Turnleiterinnen. Es wurde je ein Anfänger- und Weiterbildungskurs für Turnleiter(innen) durchgeführt.

Im Kanton Bern wurde das Altersturnen regional durchgeführt. Die neueröffneten Beratungs- und Fürsorgestellen der Stiftung haben sich bereits intensiv mit dem Altersturnen beschäftigt, so dass die Zahl der Gruppen rasch zugenommen hat. Ende 1971 zählten wir im Kanton Bern (ohne Jura-Nord) 185 Turngruppen mit etwa 3000 Teilnehmern. In Bern-Stadt (Arbeitsgemeinschaft mit dem Roten Kreuz und dem Gemeinnützigen Frauenverein) zählte das Altersturnen 42 (35) Gruppen mit 800 (700) Teilnehmern. Neben dem Altersturnen hat die Sektion Bern-Stadt des Vereins Für das Alter das *Altersschwimmen* an die Hand genommen. In Bern-Land gab es 16 Gruppen. Die Beratungsstelle hatte 1971 drei Turnleiterkurse durchgeführt. Die Beratungsstelle Langnau i. E., welche das Altersturnen in den Amtsbezirken Konolfingen, Signau und Trachselwald organisierte, führte 2 (—) Turnleiterkurse durch und hat 21 (—) neue Gruppen gegründet. Die Beratungsstelle Langenthal für die Amtsbezirke

Wangen a. A. und Aarwangen (Arbeitsgemeinschaft mit dem Roten Kreuz) konnte 4 neue Gruppen ins Leben rufen. In ihrem Tätigkeitsgebiet, wie im Laufental, dem Amtsbezirk Thun (Arbeitsgemeinschaft mit dem Roten Kreuz und dem Gemeinnützigen Frauenverein, Sekretariat beim Roten Kreuz) ist das Altersturnen in fast allen Ortschaften eingeführt. Im Bezirk Jura-Süd, wo die Stiftung mit den protestantischen Frauen zusammenarbeitet und in den Amtsbezirken Aarberg, Büren a. A., Erlach und Nidau (Beratungsstelle Lyss) konnte das Altersturnen konsolidiert werden. In beiden Regionen wurde je ein Turnleiterkurs durchgeführt, im Jura-Süd gemeinsam mit dem Komitee Jura-Nord. In den Aemtern Burgdorf und Fraubrunnen wurden die Anstrengungen fortgesetzt. In andern Gegenden, besonders im Oberland, waren Ende 1971 Bestrebungen zu einer besseren Koordinierung im Gange.

Das Komitee Jura-Nord meldete Ende 1971 einen Bestand von 18 (16) Turngruppen mit 260 Teilnehmern. 15 Turnleiterinnen standen zur Verfügung, wovon 8 neu ausgebildet; 1 Turnleiterkurs gemeinsam mit Jura-Süd.

Praktisch jede Ortschaft im Kanton Luzern hat ihre von der Stiftung betreute Altersturngruppe. Ende 1971 bestanden deren 127 (82) mit etwa 1900 (100) Turnenden. Die Stadt Luzern zählte 36 Gruppen, wovon 10 in Heimen. Die technische Leitung lag in den Händen einer bestens qualifizierten Instruktorin, welche 1971 einen Einführungskurs und zwei Fortbildungskurse für Turnleiter(innen) durchführte. Es standen 129 (62) ausgebildete Turnleiterinnen zur Verfügung, wovon 95 eine Gruppe leiten und 28 als Stellvertreter amten. 6 warten auf einen Einsatz. Bereits haben sich 15 Interessenten für einen Turnleiterkurs gemeldet.

Das Altersturnen in Uri hat einen ebenso überraschenden wie erfreulichen Fortschritt gezeigt, so dass es bereits in 16 (—) Gemeinden eingeführt ist. In drei weiteren Gemeinden standen Gruppen vor ihrer Eröffnung, so dass praktisch jede Gemeinde eine Altersturngruppe besass. Es wurde 1 (1) Turnleiterkurs in Schwyz gemeinsam mit der Beratungsstelle Einsiedeln durchgeführt (1970: 7 Gruppen).

Auch im Kanton Schwyz findet das Altersturnen Verbreitung. In 23 (18) Gruppen turnten gesamthaft etwa 400 Senioren. Es wurde ein Turnleiterkurs gemeinsam mit Uri durchgeführt.

In Obwalden ist das Altersturnen schon seit langem von der Stiftung allgemein eingeführt. In 10 Gruppen turnten etwa 180 Se-

nieren. 28 Unterhaltungsanlässe für Altersturner und -turnerinnen konnten durchgeführt werden.

Nidwalden zählte Ende des Berichtsjahres 13 (12) Altersturngruppen mit etwa 200 Turnenden. Es fanden 2 Turnleiterkurse statt.

Im Kanton Glarus besteht für das Altersturnen eine enge Zusammenarbeit mit dem Roten Kreuz. Es wurden neue Leiterinnen ausgebildet. Ende 1971 zählte man 27 (19) Turngruppen mit rund 300 (200) Teilnehmern.

1971 hat unsere Beratungsstelle des Komitees Zug 5 (—) Gruppen in Ortschaften gegründet, wo noch keine bestanden. Eine weitere Gruppe hat sich der Stiftung angeschlossen. In den 6 Gruppen turnten etwa 900 Teilnehmer.

Das Altersturnen im Kanton Freiburg machte Fortschritte, besonders im Seebezirk. Ende 1971 zählte man 30 (—) Gruppen mit etwa 400 (—) Teilnehmern.

Ende 1971 zählte man im Kanton Solothurn 65 (20) Gruppen. In den Bezirken Dorneck und Thierstein bestanden 21 (10) Gruppen, so dass das Altersturnen dort praktisch überall eingeführt worden ist.

In Basel-Stadt wird das Altersturnen von einer Arbeitsgemeinschaft durchgeführt, welche alle interessierten Kreise umfasst. Das Sekretariat liegt bei der Stiftung.

Drei wichtige Ereignisse haben das Jahr 1971 bestimmt:

1. Das erste Altersturnfest.
2. Die Einführung des Altersschwimmens.
3. Die Einführung der Männerschwimmgruppen.

Am ersten Altersturnfest im November 1971 nahmen 1200 Senioren teil. 17 Gruppen bestritten das turnerische Programm. Das Fest war so sehr ein Erfolg, dass eine Wiederholung auf Frühjahr 1972 angesetzt werden musste. Das Altersturnfest hat auch seinen Werbeeffect nicht verfehlt, wie die Zunahme der Zahl der Turnenden zeigt. Das Altersschwimmen zählte Ende 1971 drei Gruppen mit bereits 320 Teilnehmern, gegen 100 zu Beginn. Die Ausbildung der Schwimmleiter erfolgt in halbtägigen Einführungskursen. Jede Gruppe wird von einem Hauptschwimmleiter geführt, dem zwei Hilfsschwimmleiter zur Seite stehen. Jede Gruppe wird in Schwimmer und Nichtschwimmer unterteilt. Das positive Echo beweist, dass das Altersschwimmen einem Bedürfnis entspricht.

Die Tatsache, dass die Männer nur zwischen 0—5 Prozent am Turnen beteiligt waren, hat die Arbeitsgemeinschaft bewogen, eigentliche Männergruppen zu eröffnen. Der Erfolg blieb nicht aus. Es bestehen nun 5 Männerturngruppen. Ende 1971 zählte Basel-Stadt 45 (38) offene Gruppen und 13 Gruppen in Heimen und Siedlungen mit total 1700 (1400) Turnenden. 75 der 100 ausgebildeten Turnleiter standen im Einsatz. Unter Leitung von Fräulein E. Barth, auch Präsidentin der technischen Kommission der Schweizerischen Vereinigung für Altersturnen, fanden ein Grundschulkurs sowie zwei halbtägige Weiterbildungskurse statt.

An zwei Einführungs- und Weiterbildungskursen des Kantonalkomitees Basel-Land haben 74 der 118 Turnleiter und -leiterinnen teilgenommen; während in zwei Altersheimen die Gruppe mangels Teilnehmern einging, konnten 10 Gruppen neu gebildet werden. Ende des Jahres bestanden in Basel-Land 55 (47) Gruppen, verteilt auf 28 Gemeinden, mit einem Totalbestand von 713 Turnern und Turnerinnen (661 Frauen und 52 Männer).

Am 21. September 1971 fand eine von Pro Senectute einberufene Besprechung betreffend Koordination des Altersturnens statt, an der neun Vertreter der kantonalen Turnverbände, des Hauspflegerverbandes sowie der Sektion Basel-Land des Schweizerischen Roten Kreuzes teilnahmen. Das Kantonalkomitee hat dann die von den anwesenden Verbänden und Institutionen vorgeschlagenen Personen als Mitglieder der «Kommission Turnen für Betagte» gewählt, welche eine Subkommission der Stiftung ist.

Im Kanton Schaffhausen wurden gemeinsam mit dem Roten Kreuz drei Turnleiterkurse durchgeführt. Jeder Kurs war von etwa 30 Turnleitern(-innen) besucht.

Die Gruppen werden vom Roten Kreuz und von der Stiftung in je einer Hälfte des Kantons getrennt durchgeführt. 1971 zählte man 13 (10) von der Stiftung organisierte Gruppen, davon 2 in Altersheimen.

Das Kantonalkomitee Appenzell A.-Rh. hat schon seit längerer Zeit das Altersturnen praktisch überall eingeführt. Es bestehen 20 Gruppen, wovon 2 Männergruppen, mit insgesamt gegen 500 Teilnehmern. Die Turnleiter haben an einem Wochenkurs teilgenommen, der gemeinsam mit den Komitees St. Gallen und Inner-Rhoden in Schwellbrunn durchgeführt wurde.

In Appenzell I.-Rh. bestehen 9 (7) Turngruppen mit insgesamt etwa 130 Turnenden. Das heisst, dass das Altersturnen praktisch überall im Halbkanton eingeführt ist.

Im Kanton St. Gallen hat das Altersturnen einen rapiden Aufschwung genommen. Während 1968 35 Gruppen in 21 Gemeinden mit total 700 Turnenden bestanden, zählte man 1971 126 (100) Gruppen in 104 (79) Gemeinden, bei einem Bestand von 2200 (1600) Turnenden. Die Zahl der Turnleiter stieg im gleichen Zeitraum von 36 auf 146. Im Jahresbericht des Kantonalkomitees St. Gallen kann man lesen: «Bald gibt es kein Dorf mehr ohne Altersturnen und bald gibt es auch kein Dorf mehr ohne *gutes* Altersturnen . . . Das Geheimnis des Erfolges liegt vor allem auch darin, dass nicht nur körperliche Beweglichkeit und Leistungsfähigkeit gefördert, sondern auch die Beziehungen von Mensch zu Mensch gepflegt werden können.»

In Graubünden wird seit Eröffnung der stiftungseigenen Beratungs- und Fürsorgestelle das Altersturnen von letzterer durchgeführt. Diese neue Koordinationsstelle hat es bereits, in enger Zusammenarbeit mit der Instruktorin, verstanden, das Vertrauen der zahlreichen, meist lokaler Initiative entsprungenen Gruppen zu gewinnen. In einem Turnleiterkurs wurden etliche Turnleiterinnen neu ausgebildet, während zahlreiche bisherige ihre Kenntnisse auffrischen konnten. Ende 1971 zählte man in Graubünden 27 (17) Gruppen mit über 300 Turnenden.

Auch im Aargau ist das Altersturnen ein fester Bestandteil der Stiftung. Der gezielte Aufbau hat sich gelohnt. Die Turnleiterinnen und Turnleiter wurden zu acht Wiederholungskursen aufgeboten. Jeder der Kurse wurde mit einer Orientierung durch das Kantonalsekretariat über die Aufgaben der Stiftung verbunden, als deren Mitarbeiter sie die Turnleiterinnen und Turnleiter betrachtet. So werden in den Altersturngruppen auch die Programme der Altersklubs bekanntgegeben. Selbstverständlich unterhielten die Turnleiterinnen und Turnleiter besten Kontakt mit den Ortsvertretern der Stiftung. Ende 1971 turnten in 208 (165) Altersturngruppen 4000 (3307) Betagte, davon 214 Männer. 238 Turnleiterinnen und -leiter waren im Einsatz. Bei einer grösseren Gruppe wurde ein Film über das Altersturnen gedreht.

In 10 Bezirken kamen die Turnergruppen zu einem Bezirks-Altersturnfest zusammen. Der Erfolg war äusserst überzeugend. Im Bezirk Lenzburg unternahm die Stiftung mit den Turngruppen eine Reise.

Im Kanton Thurgau wurde Ende 1971 in 64 (48) Orten geturnt. Man zählte 73 Turnleiter. Die Teilnehmerzahl betrug rund 1500 (1200 bis 1300).

Im Tessin wurde das Altersturnen ab 1970 von der Stiftung eingeführt. Ende 1971 zählte man bereits, trotz gewissen Anfangsschwierigkeiten, 19 Gruppen. Die Eröffnung von mindestens 20 neuen Gruppen stand zu diesem Zeitpunkt bevor.

Im Kanton Waadt wirkte das Kantonalsekretariat der Stiftung als Koordinationsstelle für das Altersturnen, welches vor allem von lokalen Trägern, vielfach den Kirchgemeinden, durchgeführt wurde. Nicht ohne Mühe ist es der Stiftung gelungen, dem Altersturnen eine rationelle Organisation zu geben. Es bestanden etwa 100 Gruppen im Kanton.

Im Wallis zählte man 36 (18) Gruppen mit 781 Teilnehmern und 19 Turnleiterinnen für den französischsprachigen Teil, wo das Altersturnen von der Stiftung durchgeführt wird. Im Oberwallis gab es 7 von der Stiftung unabhängige Gruppen.

Im Kanton Neuenburg arbeitete die Stiftung mit dem Roten Kreuz zusammen, was die Ausbildung der Turnleiterinnen und -leiter betraf. Einer vollamtlichen Mitarbeiterin des Sekretariates der Stiftung in Neuenburg oblag die Organisation. Ende 1971 zählte man 48 Gruppen mit total 980 Teilnehmern und 25 Turnleiterinnen.

Im Kanton Genf wurde 1971 das Altersturnen vom «Centre social protestant» und der «Caritas» durchgeführt. Das Kantonalkomitee der Stiftung stand mit den beiden Werken in Unterhandlungen betreffend die Gründung einer genferischen Vereinigung für das Altersturnen.

Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen). Die Uebersicht in Tabelle 3 orientiert über die von den Komitees ausgewiesenen Aufwendungen.

Alterssiedlungen, Alters- und Pflegeheime. Die Sektionen des Kantonalkomitees Bern betrachteten — entsprechend ihrem traditionellen Zweck — die Führung und den weiteren Bau von eigenen Alters- und Pflegeheimen als eine nach wie vor wesentliche Aufgabe. Allgemein darf gesagt werden, dass sich — vor allem in der Stadt Bern — das Personalproblem weiter verschärft hat. Es war fast unmöglich, ein Zimmer- oder Küchenmädchen zu finden, dies trotz guten Löhnen und sehr viel Freizeit. Die Wartelisten in den Heimen wurden auch 1971 nicht kleiner; es war bedrückend, die Betagten immer wieder vertrösten zu müssen, ohne gemeinsame konkrete Lösungen herbeizuführen. Die Sek-

tion Bern-Stadt führte 8 (8) Heime, nämlich das Alterspflegeheim «Alexandra» und 7 (7) Altersheime (Selhofen, Sonnhalde, Elfenau, Mon Repos, Egelmoos, Lentulus, Nydegg). Am 15. September führte die Beratungsstelle mit allen Vorsteherinnen und einem Teil der Angestellten eine Brandschutz-Uebung durch, was durchaus zu begrüßen ist, haben doch zahlreiche, zum Teil verheerende Brände in Alters- und Pflegeheimen des In- und Auslandes zu einer gewissen Beunruhigung geführt. Ausserdem wurden in jedem Heim Merkblätter mit Verhaltensmassregeln im Brandfall an alle Pensionäre und das Personal verteilt. Die Lösch-einrichtungen in den Heimen Egelmoos, Nydegg, Sonnhalde und Selhofen erfuhren wesentliche Ergänzungen. Als Neuigkeit erschien schliesslich im Heim Egelmoos eine Hauszeitung, an deren Herausgabe Heimleiterin, Personal und Betagte mitbeteiligt waren. — Neben der Sektion Bern-Stadt führten diejenigen von Aarwangen, Burgdorf, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, Niedersimmental, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau und Trachselwald weitere 17 Heime, so dass insgesamt 25 eigene Heime bestanden.

Das Kantonalkomitee Zürich führte in Zusammenarbeit mit andern Institutionen auch im Berichtsjahr Vorarbeiten für die Erstellung eines Gemeinschaftshauses weiter.

Das Kantonalkomitee Basel-Stadt trat als Mieter eines Alterswohnheimes auf und vermietete die 16 Kleinwohnungen zu vorteilhaften Preisen an Betagte. Ausserdem sei die kleine eigene «Alterssiedlung Belchenstrasse 15» mit 2 Zweizimmer- und 16 Einzimmerwohnungen erwähnt.

Das Altersheim Gontenbad, vom Kantonalkomitee Appenzell I.-Rh. geführt, gewährleistete für maximal 60 Pensionäre Unterkunft.

Die aus Vertretern des Komitees St. Gallen geführte Stiftung Alterssiedlung Bernegg leistete mit ihren 52 Alterswohnungen einen guten Beitrag an die Wohnungsnot der Betagten. Die Fürsorgerin der Betriebskommission — gleichzeitig auch als Sozialarbeiterin in unserer Beratungsstelle St. Gallen tätig — und freundliche Helferinnen des Haushilfedienstes standen für die notwendige Betreuung der Mieter zur Verfügung. Alle Wohnungen wurden auf Mängel und Schäden hin untersucht, wobei die dringendsten Reparaturen sofort und wünschbare Renovationen bei Mieterwechsel vorgenommen wurden. Der Stiftungsrat beschloss am 5. Mai, auf dem restlichen Gelände weitere 17, den Bedürfnissen

der Betagten angepasste Wohnungen zu erstellen. Der Rohbau war vor Jahresende unter Dach.

Die Führung der beiden Alterssiedlungen «Val Paisible» und «Val Fleuri» oblag wie bisher einem aus Vertretern des Kantonalkomitees Waadt zusammengesetzten Stiftungsrat. Von demselben wurde beschlossen, den sozialmedizinischen Dienst der Beratungsstelle unseres Komitees zu überbinden. Für die neue in Renens von einer privaten Institution errichtete Alterssiedlung wurde das Komitee beauftragt, den Haushilfedienst und Beschäftigungsmöglichkeiten zu organisieren.

In Genf schliesslich führte das Kantonalkomitee seine 284 Alterswohnungen, welche auf die Siedlungen «Cité Vieillesse», «Malagnou» und «Pré-du-Couvent» verteilt sind. Dieselben boten für 336 Mieter Unterkunft. Die 1930 als erste in der Schweiz erstellte Siedlung «Cité Vieillesse» soll neu gebaut werden. Man will auf 8 Etagen insgesamt 248 Wohnungen errichten, nämlich 192 2 $\frac{1}{2}$ -Zimmer-Wohnungen für Alleinstehende, 32 3-Zimmer-Wohnungen für 64 bzw. 24 4-Zimmer-Wohnungen für 48 Ehepaare.

Sowohl die Um- als auch die Neubauten, aber auch der Betrieb der Siedlungen und Heime erforderten von den Komitees beträchtliche eigene Mittel. Ausserdem gewährleisteten verschiedene Komitees in der Regel zweckgebundene A-fonds-perdu-Beiträge an stiftungsfremde Institutionen mit Unterkünften für Betagte. Die von denselben geleisteten Beiträge lassen sich der Zusammenstellung 4 entnehmen.

Activité des comités cantonaux de la Fondation «Pour la Vieillesse» 1971 (Extrait)

Généralités. Au cours du dernier exercice, un premier grand but a été atteint, soit respectivement l'organisation et développement des centres de conseils et d'assistance des comités cantonaux. Après que les cantons de Schaffhouse, Grisons et Genève les eurent également introduits, on ne compte pas seulement 54 centres de conseils et d'assistance, mais dans chaque canton un centre a été créé dans l'espace de trois ans.

Collecte. De gros efforts ont été entrepris pendant le dernier exercice pour que la position de la Fondation, en tant qu'insti-

tution privée, soit affermie sur des bases solides. A cet effet, la collecte occupe la place de tête. Elle est organisée en octobre par les comités cantonaux en collaboration avec les nombreux collecteurs et collectrices, ou d'une autre façon, par exemple par l'envoi de bulletins de chèques postaux (voir tableau 1). Le résultat de cette collecte a servi à couvrir des prestations pour lesquelles les fonds fédéraux ne suffisaient pas, ou n'osaient être employés pour les aides prévues, les prescriptions légales n'étant pas remplies. Le comité de direction se sent redevable de beaucoup de remerciements envers tous les collaborateurs et collaboratrices des comités cantonaux qui ont pris part à cette collecte ainsi qu'à la radio, à la presse et à la télévision, également envers tous les donateurs provenant de toutes les classes de la population qui ont bien voulu soutenir notre œuvre. Que leurs dons soient modestes ou importants, ils ont contribué de la même manière au beau et encourageant résultat obtenu.

Aide individuelle. N'importe quelle assurance étatique, si bien bâtie soit-elle, laisse toujours place à l'aide financière individuelle! Etant donné la situation actuelle de l'AVS et des prestations complémentaires officielles ainsi que des aides complémentaires selon tarifs des cantons ou des communes, une aide individuelle intensive n'est plus pensable. Celle-ci est assumée par les assistants sociaux en accord avec les représentants de la Fondation et en collaboration avec d'autres institutions privées comme par exemple Pro Infirmis.

Le tableau 2 vous montre le nombre des personnes âgées assistées par chacun des comités cantonaux ainsi que, séparément, le montant des fonds propres et des fonds fédéraux employé au paiement de ces prestations.

Séniculture traditionnelle. Dans le cadre des aides personnelles, le premier pas entrepris par la Fondation a été de fêter les jubi-
lés de mariages, les anniversaires ainsi que d'organiser toutes sortes de manifestations, soit des jours de recueillement, des excursions, des après-midi récréatifs et des rencontres d'aînés. Au cours de l'année, il a été prouvé que ces actions, surtout à la campagne, sont, aujourd'hui comme hier, très appréciées, qu'elles offrent des distractions diverses et sont donc très fréquentées. Les comités cantonaux ont pris leur tâche à cœur pour que de plus en plus de telles manifestations reviennent aux mains de la Fondation. Dans la majorité des cas, les représentants locaux des comités y sont eux-mêmes présents. Ce genre de sé-

niculture a surtout pour effet de grouper les personnes âgées, de permettre des contacts et ainsi d'éviter l'isolement menaçant. Vu la diversité de ces actions, l'organisation et la réalisation de celles-ci ne pouvaient être mises à la charge entière des assistants sociaux permanents. Ce travail fait plutôt partie du champ d'activité des collaboratrices et collaborateurs bénévoles de la Fondation dans les différentes communes. Le secrétariat central a reçu des comptes rendus de 14 (13) comités cantonaux sur des jubilés de mariages, de 25 (25) sur des anniversaires, de 23 (24) sur des excursions ainsi que de 25 (25) sur des rencontres de tous genres (journées réservées aux personnes âgées, après-midi récréatifs, rencontres d'ânés, rencontres pour fêter l'Avent et Noël, etc.

Si, en partie, il faut prendre au sérieux le reproche formulé que ce genre de séniculture «condamne» une partie des personnes âgées à un rôle passif, il n'en est pas moins vrai que ces fêtes et manifestations sont toujours très appréciées par la génération actuelle des retraités. Rapprocher ainsi, à intervalles réguliers, les personnes âgées afin de leur permettre de prendre des contacts entre elles, constitue vraiment une aide humanitaire, car cela empêche le vieillard de se replier sur lui-même et permet d'éviter ainsi l'isolement qui le menace. Le nombre des participants ne fait que confirmer ces faits; en 1970, le nombre des participants était en chiffres ronds de 130 000, l'année dernière de 140 000, ce qui équivaut à dire qu'un retraité sur six prend part à l'une ou l'autre de ces aides personnelles ou à la séniculture.

Semaines de vacances pour personnes âgées. Ces semaines existaient déjà en 1970, mais grâce à l'entrée en activité des centres de conseils et d'assistance, il a été possible de les augmenter en 1971; nos assistants sociaux les ont adaptées aux besoins des personnes âgées. Un service spécial s'occupe des personnes âgées pendant les semaines de vacances organisées par la Fondation, ce qui revient à dire que celles-ci se distinguent de toutes celles qu'offrent des bureaux de voyages qui ne peuvent, pour des raisons sûrement personnelles, organiser un service d'aide spécial. Il n'entre pas dans les vues de la Fondation d'envoyer des centaines de personnes âgées en vacances et là, de les abandonner à leur sort. Il faut au contraire s'occuper d'elles pendant ces semaines de vacances, car beaucoup n'ont jamais été gâtées par ce genre de loisir.

large, ses offres de vacances individuelles pour personnes âgées, introduites pour la première fois en 1970, et ceci en raison du grand succès obtenu.

En 1970, cinq hôtels étaient à disposition, pour l'année suivante ce sont onze hôtels qui ont été choisis. Les «hôteses senior» furent de nouveau à disposition pour aider les hôtes âgés, pour présenter toutes sortes de distractions propres aux vacances, pour établir des contacts entre les hôtes, et si nécessaire, pour conseiller et s'intéresser à la vie de ces personnes âgées en quête de repos et d'un peu de changement.

Des programmes convenant aux vacances étaient proposés par ces hôteses et chaque vacancier pouvait en profiter. Les 40 hôteses engagées furent soigneusement choisies et instruites dans les problèmes de la vieillesse. Cette offre de vacances ne s'adressait pas seulement à une certaine classe, mais à toutes les personnes âgées intéressées.

Fait réjouissant, les comités cantonaux de Berne, Lucerne, Schwyz, Obwald, Glaris, Zug, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Schaffhouse, Appenzell Rh.-Ext., Appenzell Rh.-Int., Argovie, St.-Gall et Thurgovie prirent aussi part à cette action et les prospectus avec les cartes d'inscription ont été adressés au centres de conseils de ces comités en question. Notons que 800 personnes âgées ont pu jouir de 16 000 jours de vacances environ grâce à cette organisation intercantonale.

A côté de cette action en commun, les comités cantonaux de Lucerne, Glaris, Bâle-Ville, Bâle-Campagne, Schaffhouse, Grisons et Argovie ont organisé leurs propres semaines de vacances pour personnes âgées; il s'agissait aussi bien de vacances individuelles que de vacances en groupes.

Tous les comités cantonaux romands ont réalisé en commun divers groupes de vacances organisés, en partie de plusieurs semaines, avec la participation du Centre social protestant de Genève à l'un de ces voyages de vacances. Comme lieu de vacances, le choix s'est porté sur: Lido del Savio (Italie), Les Geneveys-sur-Coffrane (Le Louverain), Bigorio TI, Sornetan, Glion, Saint-Aygulf (France). De plus, le comité cantonal de Neuchâtel a mis cinq autres semaines de vacances accompagnées à disposition des personnes âgées de son canton. Comme accompagnatrices on a eu recours à de jeunes aides de la Croix-Rouge suisse, un essai qui, d'après ce comité, peut être considéré comme très satisfaisant. Par des contacts réciproques, certains problèmes

Tableau 3

*Dépenses pour la séniculture et les aides personnelles (prestations en services)
Aufwendungen für die Alterspflege und die persönlichen Hilfen (Dienstleistungen)*

Comité Komitee	Prestations en services — Dienstleistungen		Subvention fédérale Bundesmittel		Séniculture — Alterspflege	
	Fonds propres de la Fondation		Subvention fédérale		Fonds propres de la Fondation	
	1971 Fr.	1970 ¹ Fr.	1971 Fr.	1970 Fr.	1971 Fr.	1970 Fr.
Zürich	1 475 210.80	1 149 743.05	83 220.60	58 416.20	187 806.70	181 957.60
Bern	41 127.—	15 628.—	328 677.10	78 607.10	32 746.50	40 787.80
Jura-Nord	—	—	80 116.—	39 704.65	8 221.70	12 230.95
Luzern	143 893.05	123 244.40	57 300.—	44 463.—	13 650.95	9 703.15
Uri	1 503.45	1 061.—	20 674.10	16 861.—	4 040.70	4 061.50
Schwyz	2 383.—	137.—	33 530.15	27 579.90	22 445.65	21 505.20
Obwalden	761.—	500.—	31 035.40	1 197.10	3 445.80	1 713.70
Nidwalden	4 500.95	3 225.15	34 853.90	28 682.65	5 121.15	7 170.55
Glarus	5 108.15	1 133.05	26 904.65	24 054.25	5 492.05	2 830.35
Zug	1 564.80	623.—	34 921.10	27 135.05	9 167.60	4 613.95
Fribourg	1 014.—	2 601.80	43 286.35	25 592.20	14 188.80	11 823.60
Solothurn	10 276.60	1 659.70	60 247.15	10 151.—	21 535.85	21 229.20
Basel-Stadt	127 565.45	28 917.—	174 000.—	87 273.65	91 351.48	89 392.43
Baselland	10 390.10	1 343.—	42 920.90	33 454.30	25 964.95	13 156.45
Schaffhausen	33 924.50	12 847.75	38 382.35	4 720.15	20 028.75	17 887.30
Appenzell A.-Rh.	6 130.—	1 943.05	41 745.25	44 067.45	23 780.80	22 253.25
Appenzell I.-Rh.	10 044.55	13 613.20	32 000.—	11 473.—	3 998.25	550.—
St. Gallen	7 532.05	17 087.30	161 218.60	46 157.—	126 846.65	89 346.60
Graubünden	3 427.25	3 668.50	8 470.60	4 174.—	6 484.50	5 590.30
Aargau	50 924.30	21 453.35	180 329.40	111 268.15	80 325.20	58 411.05
Thurgau	40 274.75	19 782.40	39 531.80	48 407.25	27 670.95	20 620.40
Ticino	5 046.10	4 044.20	33 445.80	22 884.70	37 902.50	43 581.55
Vaud	142 730.75	72 345.25	354 268.60	271 564.55	7 461.70	9 068.50
Valais	291.—	—	64 815.15	54 248.89	32 198.40	24 359.85
Neuchâtel	102 292.85	115 090.20	149 166.10	24 354.—	12 007.55	7 569.10
Genève	76 468.10	57 083.80	77 112.10	24 354.—	12 007.55	7 569.10
Suisse	2 304 384.55	1 668 775.15	2 232 173.15	1 223 323.54	832 554.13	731 072.38

¹ inkl. Fr. 50 000.— aus Fonds Isler/von Smolenski

¹ y compris Fr. 50 000.— du fonds Isler/von Smolenski

purent être discutés ensemble et souvent résolus. A notre avis, de tels essais ne peuvent qu'aider à résoudre les problèmes actuels existant entre les générations.

Aides ménagères pour les personnes âgées infirmes ou handicapées. Tenant compte des voix pessimistes émises par les spécialistes qui prévoient que le besoin de cités ou homes pour personnes âgées ne pourra jamais être couvert d'après le plan de construction actuel, le service d'aide ménagère a été d'autant plus urgent au cours de cette année, permettant ainsi aux personnes âgées de rester dans leurs foyers.

Si, dans la campagne, d'après les dires de nos comités, l'aide entre voisins existe encore plus ou moins, il revient à l'aide ménagère de remplir ces fonctions dans les grandes et petites villes. Au cours de cette année, nous comités cantonaux ont eu aussi comme objectif capital, de préparer et de perfectionner les aides ménagères engagées qui furent mises au courant lors de cours donnés par des médecins, des psychologes et d'autres spécialistes des problèmes de la vieillesse. Un problème toujours plus urgent s'est posé aussi en 1971, ce fut celui du recrutement d'un nombre suffisant de ces aides. En général, les comités cantonaux possédant leur propre service d'aide ménagère eurent beaucoup de peine à trouver de nouvelles aides, d'autant plus que parmi celles en fonction un certain vieillissement se fait sentir, ce qui provoque de nombreux départs. Par des appels pressants dans la presse, mais surtout avec la collaboration des organisations féminines, on a pu néanmoins parer au plus pressant. La tendance qui se manifeste depuis deux ans déjà, c'est-à-dire qu'un nombre plus restreint d'aides ménagères doit faire face à un potentiel de travail plus intense au détriment du temps consacré à chaque cas individuel, n'a pas fait exception en 1971. Cette même année, certains comités cantonaux ont pu agrandir ce service de toute importance ou l'introduire. Cela concerne spécialement le comité de St-Gall, avec la création de services dans les districts de Sargans, ainsi que dans les communes de Flawil, Wil et Gossau. D'autre part, les comités cantonaux se sont mis, par leurs conseils, à disposition d'autres œuvres humanitaires, lors de l'introduction d'un tel service, et coopèrent d'une manière pratique par des représentations dans leurs comités respectifs. De cette façon, de nombreux et nouveaux services furent créés, par exemple dans le canton de Zurich. Les comités de Zurich, Berne, Lucerne, Uri, Obwald, Nidwald, Gla-

ris, Zoug, Fribourg, Bâle-Campagne, St-Gall, Grisons, Argovie, Thurgovie, Tessin, Vaud, Neuchâtel et Genève ont introduit leur propre service au cours de l'année en cours.

Vous pouvez d'après l'aperçu suivant, vous faire une image des services d'aide ménagère réalisés par certains comités cantonaux eux-mêmes, mais ne sont mentionnés que les communes ou les districts ayant fourni des pièces à l'appui, utilisables en statistique:

Lieu — district	Ménages secourus	Personnes secourues	Aides ménag. engagées	Nombre d'heures employées
Zurich	1202	1427	393	89 275 1/2
Winterthour	230	297	64	20 799 1/2
Uetikon am See	9	14	6	629
Thalwil	6	23	16	2 000
Bienne	239	352	104	38 979
Lucerne	197	260	85	26 728
Kriens	5	5	4	107
Horw	8	11	10	485
Altdorf	4	14	9	605
Sarnen	76	88	2	702
Stans	75	140	8	1 914
Glaris	17	24	11	1 352
Mitlödi	5	8	2	108
Linthal	1	1	6	242
Mollis	1	1	1	60
Zoug	16	18	8	1 952
Oberägeri	1	1	1	360
Fribourg/Sarine	18	44	7	3 280
Fribourg/Gruyère	3	17	6	988
Fribourg/Singine	7	1	1	406
Fribourg/Lac	7	2	28	410
Liestal	15	19	10	1 800
Muttenz	37	41	22	2 290
St-Gall	238	270	117	18 968
Rorschach	8	10	11	858
Goldach	6	8	3	194
District de Sargans	11	11	8	818
Flawil	3	3	2	198
Wil	12	14	5	638
Gossau	6	6	2	164
Coire	7	13	6	1 025

Lieu — district	Ménages secourus	Personnes secourues	Aides ménag. engagées	Nombre d'heures employées
Aarau	24	40	20	1 767 ³ / ₄
Baden	22	40	22	861 ¹ / ₂
Bremgarten	6	9	6	1 349
Brugg	2	3	2	53 ¹ / ₂
Kulm	8	10	7	382 ³ / ₄
Laufenbourg	3	3	4	284
Lenzburg	31	47	26	4 406 ¹ / ₄
Muri	6	10	7	637 ³ / ₄
Rheinfelden	4	4	4	106 ¹ / ₂
Zofingue	10	15	8	515
Zurzach	8	13	7	454
Arbon	36	44	13	3 317
Kreuzlingen	23	25	11	1 523
Romanshorn	36	41	11	3 518
Chiasso	4	6	1	292
Lugano	15	17	5	1 112
Castagnola	5	5	1	215
Massagno	2	3	1	84
Bellinzone	6	7	2	341
Brissago	3	4	1	96
Lausanne	531	631	208	44 446
Prilly	52	65	10	2 793
Renens (y compris Bussigny, Chavannes, Crissier, Ecublens)	52	65	16	4 344 ¹ / ₂
Vevey (y compris Corseaux, Corsier, St-Légier, Blonay, La Tour-de-Peilz)	53	73	15	4 177 ¹ / ₂
Yverdon	39	46	15	2 593
St-Prex	5	6	3	498
Jorat (y compris Mézières, Servion, Ferlens, Carrouge)	7	1	7	547
Pays d'En Haut (y compris Château-d'Œx, Rougemont, Rossinière)			11	
Neuchâtel (tout le canton)	350	1069	50	34 488
Genève	91	94	3	5 579

D'après les chiffres qui nous ont été soumis par les comités cantonaux, on constate que 5569 (4573) personnes âgées ont fait appel à l'aide ménagère, ce qui représente 340 000 (301 000) heures de travail.

Service de repas pour personnes âgées. Cette branche de services à domicile a pris aussi un développement réjouissant. Les buts poursuivis par ce service rejoignent ceux de l'aide ménagère: — Laisser les personnes âgées dans leur foyer avec des avantages psychologiques certains et simultanément laisser libre une place coûteuse dans un home pour malades, pour une personne atteinte de maladie chronique.

— Nourriture appropriée à l'âge. Si l'on sait que beaucoup de personnes âgées se contentent souvent et très longtemps d'une nourriture toujours la même, p. ex. café et pain, ce service garantit une nourriture variée et appropriée à l'âge, conservant ainsi la santé et freinant les maux qu'une mauvaise nutrition ferait ressentir.

— Atténuer ou supprimer l'isolement. Si la santé bénéficie de ce service régulier, il favorise aussi les contacts humains des personnes âgées en empêchant leur isolement.

Les comités de Zurich, Berne (sections de Berne-ville et campagne), Lucerne, Soleure, Bâle-Ville, Schaffhouse et St-Gall ont développé ce service qui existait déjà dans certaines villes et communes.

Le centre de conseils du comité de Berne-campagne s'est étendu à trois autres communes (Bremgarten, Köniz et Bolligen) tandis que celui de Langenthal et de ses environs a été réorganisé dans cette commune. Il en est de même pour le service de repas qui a été réorganisé par notre nouveau centre de conseils de Bienne, dans cette ville. Dans le courant de mai et octobre, notre assistante sociale a ouvert dans le centre de conseils de Zoug, deux services de repas, soit dans la ville de Zoug et dans celle de Cham. En collaboration avec le conseil de paroisse et l'union féminine d'utilité publique, le centre de conseils de Weinfelden du comité de Thurgovie a introduit en décembre un nouveau service de repas dans la commune de Arbon. Au centre de conseils à Neuchâtel, ce service a débuté le 1er novembre. Les repas ont été fournis une fois par semaine par le service populaire à Bienne et distribués par une centrale plusieurs jours par semaine. — A la fin de l'année, un nouveau service était en préparation à Coire et à Fribourg, tandis que le comité vaudois, ensemble avec la com-

mission cantonale de gérontologie, étudiait la possibilité de distribuer des sachets contenant un repas conservé à quelques degrés au-dessus de zéro (système Nacka). La distribution des repas, en temps opportun, sera confiée au comité.

Service de pédicure pour personnes âgées. On doit admettre aujourd'hui, et non seulement en se référant au rapport sur «Les problèmes de la vieillesse en Suisse», que, parmi les services à domicile, le service de pédicure représente une aide sociale nécessaire pour les personnes âgées. Par ce nouveau service qui a débuté au cours de l'année, la Fondation veut atteindre les personnes âgées qui ne peuvent se rendre, pour des raisons de santé, dans un cabinet de pédicure. En subventionnant la personne de métier, la Fondation veut permettre aux personnes âgées économiquement faibles de profiter de ce service.

Se basant sur ces faits, l'assistante sociale du centre de Langnau (Emmental) a créé un tel service ambulancier pour les trois sections de Konolfingen, Signau et Trachselwald, qui pour la première fois existe sous cette forme en Suisse. L'achat de l'auto et des ustensiles nécessaires a pu se faire grâce à une subvention de la Fondation, permettant ainsi au pédicure diplômé engagé par contrat de se rendre au moins quatre jours par mois dans les communes indiquées par l'assistante sociale pour y soigner, les personnes âgées.

L'écho qui répondit à ce service introduit le 22 octobre fut très positif et les personnes âgées s'annoncèrent en très grand nombre dans les 4 communes visitées cette année passée. 10 personnes à Eggiwil, 22 à Grosshöchstetten, 15 à Schangnau et 15 à Rothenbach profitèrent de ces soins. Ce service social, quoique assez cher, mais nécessaire, devrait être poussé et étendu, étant donné le succès qu'il rencontre.

Dans le comité cantonal de Nidwald, c'est l'assistante sociale, étant elle-même du métier, qui s'occupe de ce service; à Lichtensteig et Gossau, ce sont les représentants locaux de la Fondation qui fournissent l'occasion aux personnes âgées de se faire soigner les pieds à des prix réduits. Le comité cantonal d'Argovie a commencé des préparatifs pour introduire ce service de pédicure.

Action P. L'action P, comme organisation personnelle des retraités et pour autant qu'elle fasse partie des comités cantonaux, a servi tout d'abord à transmettre des possibilités de travail convenant aux personnes âgées, dans tous genres d'industries ou d'œuvres sociales.

Le tableau suivant vous renseignera sur l'activité de ces bureaux de placement créés par l'entremise des comités:

Lieu	Personnes en quête de place		Employeurs	Placements
	hommes	femmes		
Zurich	308	140	715	147
Bienne	18	7	49	13
Lucerne	40	12	55	19
Zoug	15	11	22	12
Bâle-Ville	301	69	444	251
Schaffhouse	102	8	120	88
St-Gall	45	15	45	24
Baden	—	2	—	2
Dättwil	2	—	—	2
Wettingen	2	2	—	2
Unterehrendingen	—	1	—	1
Künten	1	—	—	—
Würenlos	—	1	—	1
Niederrohrdorf	1	—	—	—
Brugg	—	1	—	1
Schinz nach Bad	—	1	—	1
Muri	1	1	—	1
Zofingue	2	—	6	2

Clubs d'ânés. L'importance de clubs d'ânés bien organisés est encore trop souvent sous-estimée, surtout en Suisse allemande. C'est bien pour éviter l'isolement des personnes âgées que l'on cherche à donner une plus grande impulsion à ces clubs, en élaborant des programmes attractifs, avec représentations théâtrales, séances de cinéma, conférences suivies de discussions, etc. Contrairement à la séniculture traditionnelle, la personne âgée n'est pas seulement la partie prenante, mais de par sa collaboration active, sa confiance en elle-même doit se sentir renforcée.

Le comité cantonal de Zurich n'a pas fondé durant cette année de propres clubs, mais il est en relations avec plusieurs de ceux-ci pour les conseiller dans l'établissement des programmes, mettant les conférenciers désirés à disposition. Pris au sens le plus large, les lieux de rencontre à la Brunngasse à Berne que la section Berne-ville a mis sur pieds en 1970, peuvent être considérés comme étant un genre de clubs d'ânés. On peut y consommer trois fois par jour un repas à un prix très modéré, re-

garder un programme varié de télévision, faire des jeux ou s'adonner à la discussion, ce qui contribue à maintenir la vitalité des personnes âgées. Le représentant local du comité cantonal de St-Gall à Rheineck nous a annoncé son club «nous les vieux» où un nouveau programme est présenté toutes les deux semaines aux personnes âgées. Les centres d'information de Baden et de Lenzbourg, du comité d'Argovie, ont organisé des clubs d'aînés dans les deux communes, permettant aux personnes âgées de se rencontrer périodiquement. En 1972, d'autres clubs verront encore le jour. Le comité cantonal vaudois s'est donné beaucoup de peine pour réunir les clubs existants, pour les rendre plus attrayants et les mettre à la portée des personnes âgées. Le comité a écrit: «... La création des clubs répondant aux critères modernes de la gérontologie est actuellement à l'étude.» Pour parvenir à son but, le comité a engagé un «animateur» qui est aussi assistant social. Le comité cantonal valaisan a annoncé ses propres clubs à Sion, Sierre, Ardon/Vétroz et Martigny, qui comptent 1000 personnes âgées. Le comité cantonal de Neuchâtel possédait 10 clubs d'aînés où 1500 personnes âgées se sont retrouvées toutes les deux semaines.

Centres d'information et d'assistance

En 1971 le développement prévu pour des centres de conseils et d'assistance a pu être réalisé en divers endroits dans les cantons de Berne et St-Gall. En raison de la structure géographique de ces cantons, les deux centres à Berne et le seul centre à St-Gall ne pouvaient suffire pour assurer les aides nécessaires à la vieillesse. C'est pour cette raison que les centres suivants ont été créés dans le canton de Berne: le centre de conseils de Laufon de la section du Laufonais, le centre de conseils de Langenthal pour les districts d'Aarwangen et Wangen a. A., le centre de Bienne pour la ville de Bienne, un centre de conseils à Lyss pour les districts d'Aarberg, de Büren a. A., de Erlach, de Nidau, un grand centre occupant trois assistantes sociales ou des assistants sociaux à Spiez pour les sections de Thun, Frutigen, Saanen, Nieder- et Obersimmenthal. Il ne reste plus que le Jura-Sud, le bas Emmental, les districts sud-ouest (districts de Laupen, Schwarzenburg, Seftigen) ainsi que l'Oberland supérieur (sections de Frutigen et d'Oberhasli) à ne pas posséder de centres de conseils. Les travaux préparatoires pour ces centres étaient déjà bien avancés en 1971. Dans le canton de St-Gall, notons les nouveaux centres de conseils suivants: le centre d'Uznach pour les districts See et Gaster, celui de Sar-

gans pour le district du même nom, le centre de Altstätten pour la partie centrale et du nord de la vallée du Rhin ainsi que le centre de Wil pour les districts de Wil, Alt Toggenburg et une partie du bas Toggenburg. Pour terminer, citons que les comités de Genève, Grisons et Schaffhouse ont fondé leurs propres centres.

Le comité cantonal de Zurich possédait depuis longtemps son centre de conseils qui faisait partie de son secrétariat cantonal mais celui-ci ne suffisait plus en raison de la grandeur du canton et des soins et aides intensifs à donner aux personnes âgées dans les deux villes de Zurich et Winterthour. Avec la prise en charge de ce service par une assistante sociale qualifiée commencèrent les préparatifs pour la création de nouveaux centres en divers endroits. Comme première tâche, il fallut définir à qui donner les priorités dans l'érection de ces centres. Des préparatifs de grande envergure ont été faits en 1971 et des discussions avec les représentants locaux, les communes, les organisations d'utilité publique et d'autres milieux ont permis de mettre la chose au clair. L'écho rencontré jusqu'ici pour la création de tels centres par le comité de Zurich est très favorable.

Le tableau suivant donne la liste des *nouveaux* centres existant jusqu'à la fin de l'année, classés d'après les comités, le lieu et le district ainsi que la date de fondation:

Comité cantonal	District / section / lieu	Fondation	
Berne	Berne-campagne	1. 7. 1969	
	Langnau (districts de Konolfingen, Signau, Trachselwald)	1. 12. 1970	
	Laufon (district du Laufonais)	1. 1. 1971	
	Langenthal (districts d'Aarwangen, Wangen a. A.)	1. 4. 1971	
	Bienne (district de Bienne)	1. 5. 1971	
	Lyss (districts d'Aarberg, Büren a. A., Erlach, Nidau)	1. 7. 1971	
	Spiez (districts de Thoune, Frutigen, Saanen, Nieder- et Obersimmental)	1. 9. 1971	
	Jura Nord	Delémont	1. 5. 1970
	Uri	Altdorf	1. 7. 1969

Comité cantonal	District / section / lieu	Fondation
Schwyz	Einsiedeln	15. 5. 1969
Obwald	Sarnen	26. 10. 1968
Nidwald	Stans	16. 6. 1969
Glaris	Glaris	15. 10. 1968
Zoug	Zoug	1. 4. 1970
Fribourg	Morat (district du Lac)	1. 1. 1969
	Fribourg	1. 11. 1969
Soleure	Soleure	1. 9. 1970
	Thierstein	15. 10. 1970
Bâle-Campagne	Liestal	1. 10. 1969
Schaffhouse	Schaffhouse	1. 11. 1971
Appenzell Rh.-Ext.	Herisau	1. 5. 1969
Appenzell Rh.-Int.	Appenzell	1. 8. 1970
St-Gall	St-Gall (ville)	15. 10. 1968
	Sargans (district de Sargans)	1. 1. 1971
	Uznach (districts See, Gaster)	1. 3. 1971
	Altstätten (partie centrale et du nord de la vallée du Rhin)	1. 11. 1971
	Wil (districts de Wil, Alttoggenburg, part. Bas-Toggenburg)	1. 11. 1971
Argovie	Aarau	22. 10. 1968
	Baden	22. 10. 1968
	Wohlen	22. 10. 1968
	Brugg	22. 10. 1968
	Reinach	22. 10. 1968
	Laufenbourg	22. 10. 1968
	Lenzbourg	22. 10. 1968
	Muri	22. 10. 1968
	Rheinfelden	22. 10. 1968
	Zofingue	22. 10. 1968
Zurzach	22. 10. 1968	
Thurgovie	Weinfelden	1. 1. 1970
Tessin	Lugano	1. 4. 1969
Vaud	Lausanne	1. 4. 1969
Valais	Sion	1. 10. 1969
	Sierre	1. 10. 1969
Neuchâtel	Neuchâtel	1. 5. 1969
	La Chaux-de-Fonds	1. 5. 1970
Genève	Genève	1. 2. 1971

Les autres comités cantonaux, soit Zurich, Berne (section Berneville), Lucerne, Schwyz (centre de conseils de Schwyz), Bâle-ville, St-Gall (secrétariat cantonal), possédaient déjà des centres avant 1968, qui ont dû être agrandis en partie.

De manière générale le comité constate sur le sens et l'importance de tels centres: «les personnes âgées agissent et pensent comme si tout se rapportait à elles-mêmes. Les soucis et les maladies de leurs contemporains ne leur causent pas de chagrin. Et si elles-mêmes se trouvent dans cette situation elles ne trouveront que peu de compassion chez les autres. De ce fait, elles sont contentes de pouvoir s'adresser à quelqu'un de *neutre* où elles trouveront compréhension, intérêt, et des solutions à leurs problèmes . . .».

Le tableau suivant, en chiffres, donne un aperçu du travail fourni par les centres de conseils et d'assistance, quoique pour certains centres les données statistiques manquent:

Comité	Visites à domicile	Conseils en consultation	Problèmes financiers	Probl. du logement y compris logements assurés	Autres problèmes
Zurich	102	520	136	280	973
Berne:					
Berne-ville	394	1020	96	1099	219
Berne-camp.	232	794	*	*	*
Konolfingen					
Signau					
Trachselwald	724	43	28	22	39
Laufental	120	24	15	30	30
Wangen a. A.					
Aarwangen	308	221	152	108	269
Bienne	70	*	*	*	*
Aarberg, Büren a. A.					
Erlach, Nidau	115	31	18	1	12
Thoune, Frutigen, Saanen, Nieder-,					
Obersimmental	72	7	38	46	84
Jura-Nord	21	51	28	2	7
Lucerne	248	1623	*	*	*
97 Uri	290	20	38	8	54

Comité	Visites à domicile	Conseils en consultation	Problèmes financiers	Probl. du loge- ment y compris logements assurés	Autres problèmes
Schwyz:					
Einsiedeln	655	106	114	106	559
Schwyz	218	35	38	38	186
Obwald	1780	2650	*	*	*
Nidwald	817	155	38	20	97
Glaris	352	198	29	15	66
Zoug	211	197	228	12	168
Fribourg:					
Fribourg et Morat	1683	1256	374	722	175
Soleure:					
Soleure	*	*	462	*	*
Thierstein	114	73	50	10	17
Bâle-Ville	1336	2075	637	997	1777
Bâle-Campagne	1	188	48	8	132
Schaffhouse		31	76	3	12
Appenzell Rh.-Ext.	340	461	187	87	135
Appenzel Rh.-Int.	79	156	16	11	44
St-Gall:					
St-Gall-ville	410	2160	1590	554	426
Sargans	378	31	35	8	366
Uznach	200	42	61	5	176
Altstätten	*	*	*	*	*
Wil	*	*	*	*	*
Grisons					
Argovie					
(districts)	1738	1054	406	254	1373
Thurgovie	432	103	127	81	170
Tessin	187	815	406	47	549
Vaud	114	306	216	66	294
Valais:					
Districts de Sion, Conthey, Martigny, Entremont	433	272	30	4	440
Districts de Sierre, d'Herens					

Comité	Visites à domicile	Conseils en consultation	Problèmes financiers	Probl. du logement y compris logements assurés	Autres problèmes
Districts de St-Maurice,					
Monthey	53	22	10	—	16
Neuchâtel:					
Neuchâtel	56	198	87	62	105
La Chaux-de-Fonds	40	361	118	75	208
Genève	660	880	*	*	*

* les données statistiques manquent ¹ pris en charge par les représentants

Ateliers pour personnes âgées. On entend par là des places de travail pour personnes âgées qui par suite d'une affection corporelle ou mentale ne peuvent plus être engagées pour un travail normal. Ces ateliers accomplissent sans contredit un devoir social pour les personnes âgées en leur facilitant des contacts avec leurs contemporains et en leur procurant un travail qui, dans une large mesure, leur fait prendre conscience d'elles-mêmes. Le comité cantonal de Lucerne a continué en 1970, et c'est un fait réjouissant, l'activité de ses ateliers avec deux sections. L'effectif moyen d'occupants par mois a été de 25 personnes âgées dans une section et de 18 dans l'autre. Dans ces ateliers ont travaillé au total 22 personnes âgées entre 60 et 70 ans, 20 entre 70 et 80 ans et même 2 de plus de 80 ans. Le total des heures de travail se monte à 37 103 (23 437) par année avec un gain de Fr. 64 732.25.

Gymnastique pour personnes âgées. 1971 représente un tournant pour la gymnastique pour personnes âgées dans le canton de Zurich. Sous l'influence de la section pour la planification et le développement de l'aide à la vieillesse du comité cantonal de Zurich, il s'est formé un groupe de travail pour la gymnastique auquel se sont joints tous les milieux intéressés. Pro Senectute est le siège central de ce groupe.

En 1971 il existait dans 171 communes du canton 280 (100) groupes de gymnastique dont 108 dans la ville de Zurich; 194 groupes sont assurés par l'intermédiaire de la Fondation. On comptait 282 moniteurs et monitrices. Il a été donné un cours pour les moniteurs et monitrices débutants et un cours de perfectionnement.

Dans le canton de Berne, c'est par région que se sont donnés les cours de gymnastique pour personnes âgées. Les nouveaux centres de conseils et d'assistance de la Fondation se sont occupés intensément de cette gymnastique, ce qui fait que le nombre des groupes a rapidement augmenté. A fin 1971 on comptait dans

Tableau 4

Subsides aux logements de personnes âgées et prestations similaires

Beiträge an Altersunterkünfte und ähnliche Leistungen

Komitee Comité	1971 Fr.	1970 Fr.
Zurich	39 825.45	29 249.—
Berne	607 33.20	619 293.10
Uri	10.—	10.—
Schwyz	50 000.—	—
Bâle-Ville	—	2 785.02
Bâle-Campagne	17 000.—	—
Appenzell Rh.-Ext.	14 660.—	—
Appenzell Rh.-Int.	48 000.—	28 000.—
St-Gall	15 000.—	—
Vaud	9 162.—	—
Neuchâtel	5 000.—	3 500.—
Genève	40 000.—	40 000.—
Suisse	845 991.65	722 837.12

¹ Prestations des sections de district
Leistungen der Amtssektionen

le canton de Berne (sans Jura-Nord) 185 groupes avec env. 3000 participants. Dans la ville de Berne (Communauté de travail avec la Croix-Rouge et la Société féminine d'utilité publique), la gymnastique pour personnes âgées comptait 42 (35) groupes avec 800 (700) participants. En plus de cette gymnastique, la section de Berne-ville de la Société pour la vieillesse a pris en mains *la natation pour personnes âgées*. A Berne-campagne on comptait 16 groupes. Le centre de conseils avait en 1971 donné 3 cours pour moniteurs. Le centre de conseils de Langnau en E., qui a organisé la gymnastique pour personnes âgées dans les districts de Konolfingen, Signau et Trachselwald, a donné deux cours pour moniteurs et a créé 21 (—) nouveaux groupes. Le 100

centre de Langenthal pour les districts de Wangen a. A. et Aarwangen (communauté de travail avec la Croix-Rouge) a mis sur pieds 4 nouveaux groupes. Dans son champ d'activité, comme dans le Laufental, le district de Thoune (groupe d'études avec la Croix-Rouge, et la Société féminine d'utilité publique, secrétariat auprès de la Croix-Rouge) a introduit la gymnastique presque dans toutes les localités. Dans le district du Jura-Sud, où la Fondation travaille en accord avec le groupement des femmes protestantes et dans les districts d'Aarberg, Büren a. A., Cerlier et Nidau (centre de conseils de Lyss), la gymnastique pour personnes âgées a pu être consolidée. Dans chacune des deux régions, un cours pour moniteurs a eu lieu, au Jura-Sud en commun avec le Jura-Nord. Dans les régions de Berthoud et Fraubrunnen les efforts ont été poursuivis. Dans d'autres régions, surtout dans l'Oberland, à fin 1971, les efforts pour une meilleure coordination étaient en cours. Le comité Jura-Nord annonçait à fin 1971 un effectif de 18 (6) groupes de gymnastique avec 260 participants. 15 monitrices étaient à disposition, dont 8 nouvellement instruites; 1 cours d'instruction pour moniteurs en commun avec le Jura-Sud. Presque chaque localité du canton de Lucerne a son groupe de gymnastique sous l'égide de la Fondation. A fin 1971 il en existait 127 (82) avec env. 1900 (1500) personnes âgées. La ville de Lucerne comptait 36 groupes dont 10 dans des hommes. La direction technique était aux mains d'une instructrice hautement qualifiée qui a donné en 1971 un cours d'introduction et deux cours de perfectionnement pour moniteurs(-trices). Pas moins de 129 (62) monitrices qualifiées étaient à disposition dont 95 dirigent un groupe et 28 sont remplaçantes. 6 attendent leur engagement. Déjà 15 personnes intéressées se sont annoncées pour un cours de moniteurs.

Dans le canton d'Uri, la gymnastique a fait un progrès aussi surprenant que réjouissant. Elle se pratique déjà dans 16 (—) communes. Des groupes vont débiter dans 3 autres communes, ce qui fait que presque chaque commune possède son groupe de gymnastique. Un cours de moniteur de gymnastique a été donné à Schwyz, en commun avec le centre de conseils d'Einsiedeln (1970) : 7 groupes).

Egalement dans le canton de Schwyz, la gymnastique prend toujours davantage pied. Dans 23 (18) groupes, les exercices furent pratiqués par un total d'environ 400 seniors. Un cours pour moniteurs a été donné en commun avec le canton d'Uri.

La Fondation a introduit la gymnastique depuis longtemps dans l'Obwald. Il existe 10 groupes avec environ 180 seniors. 28 séances récréatives ont été offertes aux participants à la gymnastique. Dans le Nidwald on comptait à la fin de l'année 13 (12) groupes de gymnastique avec env. 200 personnes. 2 cours pour moniteurs ont eu lieu.

Dans le canton de Glaris, la gymnastique se donne en étroite collaboration avec la Croix-Rouge. De nouvelles monitrices ont été instruites. Fin 1971 on comptait 27 (19) groupes de gymnastique avec environ 300 (200) participants.

Notre centre de conseils du comité de Zoug a fondé 5 groupes en 1971, dans des localités qui n'en possédaient pas encore. Un autre groupe s'est joint à la Fondation. On compte environ 900 participants dans les 6 groupes.

A fin 1971 on comptait 65 (20) groupes dans le canton de Soleure. Dans les districts de Dorneck et Thierstein, 21 (11) groupes sont en activité; on peut dire que pratiquement la gymnastique est introduite partout.

En progrès, la gymnastique l'est également dans le canton de Fribourg, surtout dans le district du Lac. Fin 1971 on comptait 30 (—) groupes avec env. 400 participants.

A Bâle-ville, la gymnastique pour personnes âgées est en mains d'un groupe de travail comprenant tous les milieux intéressés. Le secrétariat a son siège auprès de la Fondation.

Trois événements importants ont marqué l'année 1971:

1. La première fête de gymnastique pour personnes âgées,
2. l'introduction de la natation pour personnes âgées,
3. l'introduction des groupes de natation pour hommes.

A la première fête de gymnastique pour personnes âgées, en novembre 1971, ont pris part 1200 seniors. 17 groupes ont exécuté le programme de gymnastique. La fête fut un tel succès, qu'une répétition a dû être fixée au printemps 1972. Cette fête de gymnastique n'a pas manqué son effet de propagande, comme le démontre l'augmentation du nombre des gymnastes. La natation pour personnes âgées comptait à fin 1971 trois groupes avec déjà 320 participants contre 100 au début. La formation des instructeurs de natation se fait par des cours d'initiation d'une demi-journée. Chaque groupe est commandé par un instructeur principal assisté de deux aides. Chaque groupe se divise en nageurs et non-nageurs. L'écho favorable qu'à rencontré la natation pour personnes âgées prouve bien qu'elle répond à un besoin latent.

Le fait que les hommes ne participaient que dans une proportion de 0—5 % à la gymnastique, a incité le groupe de travail à ouvrir des groupes exclusivement masculins. Le succès ne se fit pas attendre. Il existe dès lors 5 groupes masculins de gymnastique. Fin 1971, Bâle-Ville comptait 45 (38) groupes publics et 13 groupes dans des homes et cités, avec un total de 1700 (1400) gymnastes. 75 des 100 moniteurs instruits étaient en fonction. Sous la direction de Mlle E. Barth, qui est également présidente de la commission technique de l'Association suisse pour la gymnastique des aînés, a eu lieu un cours de base ainsi que deux cours de perfectionnement d'une demi-journée.

74 des 118 moniteurs et monitrices de gymnastique ont suivi les deux cours d'introduction et de perfectionnement du comité cantonal de Bâle-Campagne, et tandis que dans deux homes, le groupe était dissous, faute de participants, 10 autres groupes purent être fondés. A la fin de l'année, on comptait à Bâle-Campagne 55 (47) groupes répandus dans 28 communes, avec un effectif total de 713 gymnastes des deux sexes (661 femmes et 52 hommes).

Le 21 septembre 1971, «Pro Senectute» a convoqué une conférence pour discuter la coordination de la gymnastique pour personnes âgées à laquelle prirent part neuf représentants des associations cantonales de gymnastique, de l'association de l'aide ménagère ainsi que la section de Bâle-Campagne de la Croix-Rouge suisse. Le comité cantonal a alors élu les personnes proposées par les associations et institutions présentes comme membres de la «commission pour la gymnastique pour personnes âgées» qui est une sous-commission de la Fondation «Pour la Vieillesse».

Le comité de Schaffhouse, de concert avec la Croix-Rouge, a donné trois cours pour moniteurs de gymnastique. Chaque cours était fréquenté par 30 moniteurs(-trices) environ.

Les cours donnés par la Croix-Rouge et par la Fondation ont lieu séparément dans chaque moitié du canton. En 1971, on comptait 13 (10) groupes organisés par la Fondation, dont deux dans des homes.

Le comité cantonal d'Appenzell Rh.-Ext. a inauguré pratiquement partout, depuis longtemps déjà, la gymnastique pour personnes âgées. Il existe 20 groupes, dont 2 pour hommes, avec un total d'environ 500 participants. Les moniteurs ont suivi un cours d'une semaine à Schwellbrunn avec les comités cantonaux de St-Gall et Appenzell Rh.-Int. Appenzell Rh.-Int. possède 9 (7) groupes

de gymnastique avec environ 130 personnes. Cela revient à dire que la gymnastique pour personnes âgées se pratique presque partout dans le demi-canton.

Dans le canton de St-Gall, la gymnastique pour personnes âgées a pris un rapide essor. Tandis qu'en 1968 il existait 35 groupes répartis dans 21 communes, avec un effectif de 700 personnes, on comptait en 1971 126 (100) groupes dans 104 (79) communes avec un effectif de 2200 (1600) personnes. Le nombre des moniteurs s'est accru dans le même laps de temps de 36 à 146. Dans le rapport annuel du comité cantonal de St-Gall on peut lire: «il n'a aura bientôt plus de villages sans gymnastique pour personnes âgées et bientôt il n'y aura plus, non plus, de villages où cette gymnastique manquera de classe . . .»

Le secret du succès peut être recherché dans le fait que non seulement la gymnastique maintient et active la santé corporelle, mais permet aussi les contacts des personnes âgées entre elles.

Aux Grisons, depuis son ouverture, c'est le centre de conseils et d'assistance qui s'occupe de la gymnastique pour personnes âgées. Ce nouveau centre de coordination a déjà su gagner la confiance

**Im Schrankfach
unseres Tresor-
raums sind Ihre
Wertsachen
sicher verwahrt.**



**Zürcher
Kantonalbank**

des nombreux groupes que des initiatives presque toujours locales avaient mis sur pieds, et ceci en étroite collaboration avec les monitrices. Dans un cours pour moniteurs, bien des monitrices ont été nouvellement formées, tandis que d'autres perfectionnaient leurs connaissances. Fin 1971 le canton des Grisons comptait 27 (17) groupes avec plus de 300 gymnastes.

En Argovie, la gymnastique pour les personnes âgées fait partie intégrante de la Fondation. Le développement poursuivi a été récompensé. Les monitrices et moniteurs ont été conviés à suivre huit cours de répétition. A chacun de ces cours s'ajoutaient des informations données par le secrétariat cantonal sur les devoirs de la Fondation, dont les monitrices et moniteurs sont considérés comme collaborateurs. On donne aussi connaissance de programmes des clubs d'ânés dans les groupes de gymnastique. Il va de soi que les monitrices et moniteurs entretiennent les meilleurs contacts avec les représentants de la Fondation. Fin 1971, les 208 (165) groupes comprenaient 4000 (3307) personnes âgées dont 214 hommes, occupant 238 monitrices et moniteurs. Dans un groupe plus nombreux, un film a même été tourné sur la gymnastique pour personnes âgées.

Dans 10 districts les groupes se sont réunis pour une fête de gymnastique pour personnes âgées. Le succès fut plus que convaincant. Dans le district de Lenzbourg, la Fondation a même entrepris un voyage avec les groupes de gymnastique.

Dans le canton de Thurgovie, à fin 1971, la gymnastique se pratiquait dans 64 (48) localités, avec 73 moniteurs. Nombre des participants: 1500 (1200—1300).

Au Tessin c'est la Fondation qui depuis 1970 a introduit la gymnastique pour personnes âgées. A fin 1971, malgré quelques difficultés au début, on comptait 19 groupes et l'on attendait l'ouverture d'au moins 20 nouveaux groupes.

Dans le canton de Vaud, le secrétariat cantonal s'est vu dévolu le rôle de centre de coordination pour la gymnastique pour personnes âgées qui était pratiquée avant tout par les institutions locales, souvent les paroisses. Non sans peine, la Fondation a réussi à donner à cette gymnastique une organisation rationnelle. On comptait environ 100 groupes dans le canton.

En Valais, on comptait 36 (18) groupes avec 781 participants et 19 monitrices pour la partie de langue française où la gymnastique dépend de la Fondation. Dans le Haut-Valais il existe

Dans le canton de Neuchâtel la Fondation a collaboré avec la Croix-Rouge en ce qui concerne la formation des monitrices et des moniteurs. L'organisation est en mains d'une collaboratrice travaillant à plein temps au secrétariat de la Fondation, à Neuchâtel. A fin 1971, on comptait 48 groupes avec un total de 980 participants et 25 monitrices.

Dans le canton de Genève, la gymnastique pour personnes âgées dépend du Centre social protestant et de Caritas. Le comité cantonal de la Fondation est en pourparlers avec ces deux institutions afin de fonder une association genevoise de gymnastique pour personnes âgées.

Dépenses pour la séniculture et les aides personnelles (prestations en services)

L'aperçu au tableau 3 renseigne sur les montants dépensés par les comités pour ces services.

Cités, homes pour personnes âgées et homes pour malades chroniques

Les sections du comité cantonal de Berne considère toujours, selon leurs buts traditionnels, que la direction et la construction de homes pour personnes âgées et pour malades chroniques âgées sont une de leurs tâches principales. En général, on peut dire que le problème du personnel a continué de s'aggraver — surtout pour la ville de Berne. Il est presque impossible de trouver une femme de chambre ou une fille de cuisine, ceci malgré l'offre d'un bon salaire et de beaucoup de temps libre. Les listes d'attente pour l'admission dans un home n'ont pas diminué en 1971; cela devenait accablant de devoir toujours consoler ces vieillards sans pouvoir leur offrir de solutions concrètes. La section de Berne-ville avait sous son égide 8 (8) homes, dont le home pour malades chroniques «Alexandra» et 7 (7) homes pour personnes âgées (Selhofen, Sonnhalde, Elfenau, Mon Repos, Egelmoos, Lentulus, Nydegg). Le 15 septembre, le centre de conseils a exécuté un exercice de protection contre l'incendie avec toutes les directrices et une partie du personnel, ce que l'on ne peut qu'approuver, car de nombreux incendies en partie très dévastateurs, en Suisse comme à l'étranger, ont alarmé bien des vieillards. En outre, il a été distribué dans chaque home, aux pensionnaires et au personnel, des feuilles de renseignements sur la façon de se comporter en cas d'incendie. On a complété les installations d'extinction

d'incendie dans les homes de Egelmoos, Nydegg, Sonnhalde et Selhofen. Citons aussi, comme nouveauté, que dans le home Egelmoos, un journal-maison a été édité, auquel ont participé la directrice, le personnel et les personnes âgées. — A part la section de Berne-ville, les sections d'Aarwangen, Berthoud, Frutigen, Interlaken, Konolfingen, Laupen, Nidau, Nidersimmental, Oberhasli, Saanen, Schwarzenburg, Seftigen, Signau et Trachselwald ont administré 17 homes ce qui porte leur total à 25 homes.

Le comité cantonal de Zurich a poursuivi cette année, en collaboration avec d'autres institutions, ses travaux préparatoires pour édifier une maison communautaire.

Le comité cantonal de Bâle-Ville a loué un home et en a sous-loué les 16 petits logements à des vieillards, à des prix avantageux. Notons encore la petite colonie «Belchenstrasse 15», propriété du comité, comprenant 2 logements de deux pièces et 16 d'une pièce. Le home de Gontenbad, du comité cantonal d'Appenzell Rh.-Int., offre un abri à 60 pensionnaires.

La fondation Bernegg, établissement pour personnes âgées, est dirigé par des représentants du comité cantonal de St-Gall, avec ses 52 logements, apporte son tribut pour soulager le manque de logis pour personnes âgées. L'assistante de la commission d'exploitation, travaillant également comme assistante sociale dans notre centre de conseils de St-Gall, ainsi que des aides bienveillantes du service d'aide ménagère étaient à la disposition des locataires pour les aider et les soigner. Tous les logements ont été visités et les défauts et les dommages constatés; les réparations les plus urgentes ont été faites et les rénovations désirables sont entreprises lors d'un changement de locataires. Le conseil de la fondation a pris la résolution en date du 5 mai, de construire 17 autres logements adaptés aux besoins des personnes âgées sur le terrain encore libre. Le gros œuvre était sous toit à la fin de l'année.

La direction des deux cités «Val Paisible» et «Val Fleuri» comme jusqu'ici, était en mains d'un conseil de fondation formé de représentants du comité cantonal vaudois. Celui-ci a décidé de mettre le service medico-social en mains de notre centre de conseils. Pour une nouvelle cité à Renens, construite par une institution privée, le comité s'est vu confier l'organisation du service d'aide ménagère et des loisirs. A Genève enfin, le comité cantonal s'est occupé de ses 284 logements, répartis dans les

cités de «Cité Vieillesse», «Malagnou» et «Pré-du-Couvent». Ceux-ci offrent un foyer à 336 locataires. «Cité Vieillesse», construite en 1930, première de son genre en Suisse, doit être reconstruite. On veut répartir sur 8 étages au total 248 logements, soit 192 de 2½ pièces pour personnes seules, 32 de 3 pièces pour 64 personnes, éventuellement 24 logements de 4 chambres pour 48 couples.

Aussi bien les transformations que les nouvelles constructions, ainsi que l'exploitation de ces cités et homes, demandent des fonds propres importants aux comités. De plus, certains comités ont accordé à des institutions étrangères à la Fondation comportant des logements pour personnes âgées, des montants en général à fonds perdu pour des dépenses bien définies. Les montants accordés par ceux-ci sont indiqués au tableau 4.